

POLITIK & UNTERRICHT



DIE GEDANKEN SIND FREI

Mit spitzer Feder

Karikaturen zu zehn Themenfeldern

»Politik & Unterricht« wird von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) herausgegeben.

Direktor der Landeszentrale

Lothar Frick

Chefredakteur

Prof. Dr. Reinhold Weber
reinhold.weber@lpb.bwl.de

Redaktionsassistentz

Sylvia Rösch, sylvia.roesch@lpb.bwl.de
Jasmin Rimpler, Konstanz

Anschrift der Redaktion

Lautenschlagerstraße 20, 70173 Stuttgart
Telefon: 07 11/16 40 99-45
Fax: 07 11/16 40 99-77

Redaktion

Anja Binder, Studienrätin am Evangelischen
Firstwald-Gymnasium, Kusterdingen

Judith Ernst-Schmidt, Oberstudienrätin,
Werner-Siemens-Schule (Gewerbliche Schule
für Elektrotechnik), Stuttgart

Dipl.-Päd. Martin Mai, Wilhelm-Lorenz-
Realschule, Ettlingen

Dipl.-Päd. Holger Meeh, Akademischer Rat,
Pädagogische Hochschule Heidelberg

Dr. Wibke Renner-Kasper, Konrektorin der
Schule am Stromberg, Gemeinschaftsschule
Illingen-Maulbronn

Angelika Schober-Penz, Oberstudienrätin,
Erich-Bracher-Schule (Kaufmännische Schule),
Kornwestheim

Inga Zengerle, Studienrätin am
Schickhardt-Gymnasium, Herrenberg

Gestaltung Titel

VH-7 Medienküche GmbH, Stuttgart

Design und Didaktik

Medienstudio Christoph Lang,
Rottenburg a. N., www.8421medien.de

Verlag

Neckar-Verlag GmbH, Klostersring 1
78050 Villingen-Schwenningen

Marketing/Anzeigen:

Leitung: Rita Riedmüller
Telefon: 0 77 21/89 87-44
werbung@neckar-verlag.de

Verkauf: Alexandra Beha
Telefon: 0 77 21/89 87-42
anzeigen@neckar-verlag.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4
vom 01.01.2015

Druck

PFITZER GmbH & Co. KG, Benzstraße 39
71272 Renningen

Politik & Unterricht erscheint vierteljährlich.
Preis dieser Doppelnummer: 7,00 EUR
Jahresbezugspreis: 14,00 EUR
Unregelmäßige Sonderhefte werden zusätzlich
mit je 3,50 EUR in Rechnung gestellt.
Abbestellung zum Jahresende schriftlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers
und der Redaktion wieder. Für unaufgefordert
eingesandte Manuskripte übernimmt die
Redaktion keine Haftung.

Nachdruck oder Vervielfältigung auf elek-
tronischen Datenträgern sowie Einspeisung
in Datennetze nur mit Genehmigung der
Redaktion.

Titelzeichnung: © Burkhard Fritsche, 2015

Auflage dieses Heftes: 25.000 Exemplare

Redaktionsschluss: 1. Juli 2017

ISSN 0344-3531

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Die Autorin und die Autoren des Heftes	1
Unterrichtsvorschläge	2 – 12
Einleitung	2
Literatur- und Internethinweise, Podcasts	13 – 14
Texte und Materialien	15 – 55
Baustein A: Demokratie und ihre Bedrohungen	16
Baustein B: Parteien, Wahlen und Lobbyismus	20
Baustein C: Medien und Digitalisierung	24
Baustein D: Familienbilder im Wandel	28
Baustein E: Der Sozialstaat und seine Grenzen	32
Baustein F: Flucht, Migration und Integration	36
Baustein G: Die europäische Idee zwischen Reformstau, Krise und Nationalismus	40
Baustein H: Wirtschaft und Globalisierung	44
Baustein I: Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz	48
Baustein J: Frieden und Menschenrechte	52
Einleitung: Madeleine Hankele und Prof. Siegfried Frech	
Alle Bausteine: Madeleine Hankele und Maximilian Clar	



Das komplette Heft finden Sie zum Downloaden als PDF-Datei unter
www.politikundunterricht.de/3_4_17/karikaturen.htm

Die Karikatur auf der Titelseite dieser Ausgabe stammt von Burkhard Fritsche und ist nach dem islamistisch motivierten Terroranschlag auf die Satirezeitschrift »Charlie Hebdo« am 7. Januar 2015 in Paris entstanden.



Politik & Unterricht wird auf umweltfreundlichem
Papier mit Zellstoff aus nachhaltiger Forstwirtschaft
und Recyclingfasern gedruckt.

Editorial

Sie ist witzig, ironisch, bissig. Sie versucht, mit wenigen Strichen Dinge auf den Punkt zu bringen. Sie ist oftmals einseitig und parteiisch, in aller Regel löst sie sowohl Zustimmung als auch Widerspruch aus. Sie kann (und will) Tabus brechen, indem sie oftmals stillschweigend praktizierte gesellschaftliche oder politische Verhaltensweisen hinterfragt. Wo ihre Grenzen liegen, wird immer wieder höchst kontrovers diskutiert, wie nicht zuletzt die Mohammed-Karikaturen gezeigt haben, die im Jahr 2005 in der dänischen Tageszeitung »Jyllands-Posten« erschienen sind. In zahlreichen Ländern der Welt kam es daraufhin zu diplomatischen Konflikten und sogar zu gewalttätigen Ausschreitungen. Auch die französische Satirezeitschrift »Charlie Hebdo« hatte immer wieder Mohammed-Karikaturen veröffentlicht. Im Januar 2015 wurden die Redaktionsräume des Magazins zum Ziel eines furchtbaren islamistisch motivierten Terroranschlags, bei dem ein Großteil der Redaktionsmitglieder getötet wurde. Die Karikatur von Burkhard Fritsche mit dem Titel »Die Gedanken sind frei« auf der Titelseite dieser Ausgabe ist kurz nach diesem Terrorakt entstanden.

Die Karikatur ist auch eine der beliebtesten Methoden nicht nur im Politikunterricht, denn sie fordert das Analyse- und Urteilsvermögen von Schülerinnen und Schülern in besonderer Weise heraus. Mit der vorliegenden Ausgabe von »Politik & Unterricht« bieten wir den Lehrerinnen und Lehrern des Landes eine Auswahl von mehr als 100 Zeichnungen zu zehn zentralen Themenfeldern im Politikunterricht an. Dabei eignen sich zahlreiche Zeichnungen natürlich auch für benachbarte Unterrichtsfächer, etwa bei den Themenbereichen Umwelt, Nachhaltigkeit, Migration oder Frieden.

Das vorliegende Heft haben wir unter anderem auch deshalb in das Programm von »Politik & Unterricht« aufgenommen, weil sich die Vorgängerausgabe aus dem Jahr 2005 als ungewöhnlich erfolgreich erwiesen hat. Die damalige

Printausgabe war nach wenigen Wochen vergriffen und das Online-Angebot (www.politikundunterricht.de/3_4_05/karikaturen.htm) wurde seitdem pro Jahr mehrere zehntausend Mal heruntergeladen. Das aktuelle Heft versteht sich als Aktualisierung und thematische Ergänzung dieser älteren Ausgabe. Wir hoffen, dass es auf ähnliche Nachfrage stoßen wird. Den Lehrerinnen und Lehrern wünschen wir viel Erfolg bei der Gestaltung ihres Unterrichts mit den angebotenen Karikaturen – und vielleicht auch ab und zu ein Schmunzeln bei der Arbeit.



*Lothar Frick
Direktor der LpB*



*Prof. Dr. Reinhold Weber
Chefredakteur*

DIE AUTORIN UND DIE AUTOREN DIESES HEFTES

Madeleine Hankele, geb. 1989, ist Redakteurin im Ressort Gesellschaftswissenschaften beim Dr. Josef Raabe Verlag (Stuttgart) und betreut Unterrichtsreihen im Fachbereich Wirtschaft. Ihr Studium in den Fächern Politikwissenschaft und Englisch absolvierte sie an der Eberhard Karls Universität Tübingen und an der University of Leeds.

Maximilian Clar, geb. 1992, studiert den Masterstudiengang Demokratie und Regieren in Europa an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Er beschäftigt sich insbesondere mit Wahlen und Wahlkämpfen, politischer Kultur sowie dem europäischen Integrationsprozess.

Prof. Siegfried Frech, geb. 1955, ist Publikationsreferent bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und verantwortet die Zeitschrift »Bürger & Staat« sowie die Didaktische Reihe der LpB. Er ist Honorarprofessor für die Didaktik politischer Bildung am Institut für Politikwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Mit spitzer Feder

Karikaturen zu zehn Themenfeldern

●●● EINLEITUNG

»Wie ein Maler bildet er die Wirklichkeit nicht einfach ab, sondern deutet sie; wie ein Prediger mahnt und warnt er. Mit seinen wenigen Strichen und knappen Bildunterschriften will er die Welt nicht nur interpretieren, sondern appelliert an unsere Fähigkeit, sie und uns selbst zu verändern.« So lautet der Klappentext eines Buches mit Karikaturen von Jupp Wolter.

Karikatur ist »Meinungskunst« – eine einzigartige Verbindung aus ästhetischer Form und politischem Inhalt. Sie schafft es wie kaum eine andere Meinungs- oder Kunstform, der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten. Darin liegt der Grund für die große Beliebtheit der Karikatur bis zum heutigen Tag. Darin liegt jedoch auch der Grund für ihre große gesellschaftliche Sprengkraft. Denn der Karikaturist ist ein scharfer Kommentator gesellschaftlicher Probleme und aktueller politischer Ereignisse und Konflikte (vgl. George 2002: 85). Eine lebendige, demokratische Gesellschaft will und muss solche Bildkommentare im Mindesten »aushalten«,

im besten Fall die darin enthaltene Kritik reflektieren und aufnehmen. Nicht umsonst sind in Deutschland und in vielen Ländern der westlichen Welt die Freiheit der Presse und der Kunst verfassungsrechtlich verbürgt. Hitzige öffentliche Konflikte um abgedruckte Karikaturen, Anklagen oder gar Anschläge auf Karikaturisten verdeutlichen jedoch, dass nicht alle gesellschaftlichen Gruppen bereit sind, diese Freiheiten zu respektieren und »auszuhalten«.

Bild + Sprechblase = Karikatur? – Idealtypische Wesensmerkmale von Karikaturen

Im Zentrum einer jeden Karikatur steht das Bild, das meist durch Text in Form von Sprechblasen, Über- und Unterschriften ergänzt wird (vgl. Schneider 1988: 70 ff.). Das traditionelle Trägermedium der Karikatur sind die Printmedien (Knieper 2002: 251 f.). Hinzu kommen heute verstärkt das Internet und soziale Medien, in denen die Verbreitung von Bildern und Fotos eine immer größere Rolle spielt.

Auf den Punkt gebracht zeichnet sich eine Karikatur dadurch aus, dass sie aktualitätsbezogen ist und bekannte Sachverhalte auf humorvolle, ironische oder satirische Weise verdichtet (vgl. Knieper 2002: 50; Schneider 1988: 16 ff., 40 ff.). Eine Karikatur ist keine bloße Zeichnung, vielmehr lässt sie ein bekanntes gesellschaftliches Problem in neuem Licht erscheinen oder zeigt einen politischen Konflikt aus

Tabelle 1: Typen der politischen Karikatur (nach zeichnerischem Inhalt)

	apersonale Sachkarikatur	personale Typenkarikatur	personale Individualkarikatur
Definition	Verzichtet auf die Darstellung von Typen oder realen Personen. Arbeitet stattdessen mit Gegenständen, Symbolen oder Bildmetaphern.	Reduziert gesellschaftliche Gruppen, Nationen oder Völker auf einen einfachen Typ, einen »Nationalcharakter« oder ein Klischee.	Stellt reale Persönlichkeiten meist auf verzerrte Weise dar und verfremdet dabei individuelle Körpermerkmale und Eigenschaften der karikierten Person. Oft wird die Person mit einem unverkennbaren Attribut versehen.
Beispiele	Waage, offene/geschlossene Tür, Mythen (z. B. das antike Trojanische Pferd), unvollendetes Gebäude, Banküberfall, Fußballspiel	(1) soziale Typen: der Zigarre rauchende Unternehmer, der revolutionäre Arbeiter mit der geballten Faust, der Jogginghose tragende Hartz-IV-Empfänger (2) »Nationalcharaktere«: der deutsche Michel, der US-amerikanische Uncle Sam, der russische Bär	Angela Merkel mit zu einer Raute gefalteten Händen, Gerhard Schröder mit buschigen Augenbrauen und einer Zigarre im Mund, Frank-Walter Steinmeier mit einer runden Brille

Quelle: nach Schnakenberg 2013: 53

einer ungewohnten Perspektive (Schneider 1988: 40 ff.). Das Publikum soll einen Gegenstand zwar erkennen, aber gleichzeitig als fremd wahrnehmen. Dies gelingt zum Beispiel durch Über- oder Untertreibung. Nicht zufällig leitet sich das Wort Karikatur vom italienischen »caricare« ab, was so viel wie »beladen« oder »überladen« bedeutet.

Um zu verfremden, setzt der Karikaturist außerdem Symbole, Personifikationen, Typen, Metaphern oder Anspielungen auf die antike Mythologie ein (Schnakenberg 2013: 6 f.; Knieper 2002: 23 ff.). Dadurch wird ein Sachverhalt auf dessen Wesenskern reduziert. Dies macht eine Karikatur zumindest auf den ersten Blick schneller und leichter zugänglich als bloße Texte (vgl. Knieper 2002: 251 f.).

Das Merkmal, das landläufig als Hauptcharakteristikum einer Karikatur gilt, ist in der Theorie als solches umstritten: ihre »äußerlich spaßige Unterhaltungsqualität« (Grünwald 1986: 53). Humor wie auch Satire und Ironie sind zwar häufig, aber nicht zwingend eingesetzte Mittel einer karikaturistischen Zeichnung (vgl. Schneider 1988: 20 ff.). Anders verhält es sich mit dem Cartoon. Im deutschen Sprachraum versteht man darunter einen Bilderwitz, der den Betrachter mit einer humorvollen Bildidee in die Irre führen und mit einer Pointe überraschen möchte. Er widmet sich alltäglichen und nicht zwingend politischen Themen (vgl. Fritz 1980: 40).

Spielerisch und meinungsbildend – der didaktische Nutzen des Karikatureneinsatzes im Politikunterricht

Der oben erwähnte Ruf der Karikatur, »spaßig« und »humorvoll« zu sein, macht sie unter Lernenden beliebt. Dies gilt vor allem auch für Schülerinnen und Schüler, für die Textkommentare schwerer zugänglich sind oder die diese als »trocken« und »langweilig« empfinden (Grünwald 1986: 49; Knieper 2002: 251 f.). Denn durch ihre rätselhafte Darstellung weckt die Karikatur den spielerischen Ehrgeiz einiger Schülerinnen und Schüler, die ihre Botschaft entschlüsseln möchten.

Darüber hinaus erwerben Jugendliche durch die Beschäftigung mit Karikaturen zentrale Kompetenzen. Denn eine Karikatur konfrontiert die Lernenden meist ziemlich entschieden mit einem politischen Urteil. Zum einen lernen sie dadurch die Karikatur als *eine* Form der politischen Teilhabe kennen. Sie erkennen ihren Wert als kritischen Spiegel öffentlicher Meinung und als zeithistorisches Dokument (vgl. Grünwald 1986: 50). Zum anderen werden die Jugendlichen dazu angeregt, ihr eigenes Urteil zu entwickeln oder im Sinne eines Komplexitätszuwachses zu erweitern, zu differenzieren und zu schärfen (vgl. Grünwald 1986: 17). Darüber hinaus können karikaturistische Zeichnungen als »politische Agitationsmittel« einen Impuls geben, das eigene politische Bewusstsein und Handeln zu aktivieren (vgl. Fritz 1980: 53).

»Schablonen« zur Entschlüsselung – Karikaturentypen als Interpretationshilfen

Für den erfolgreichen Einsatz von Karikaturen im Unterricht kann es hilfreich sein, mit den Schülerinnen und Schülern verschiedene Typen von Karikaturen zu unterscheiden. Dadurch erhalten sie einen Eindruck von der Bandbreite an Ausgestaltungsformen und Absichten, die ein Zeichner mit einer Karikatur verfolgen kann. Solche »Schablonen« können die Lernenden dabei unterstützen, Karikaturen und ihre Botschaften zu entschlüsseln. Ulrich Schnakenberg (vgl. Tab. 1) schlägt zum Beispiel eine Einteilung in apersonale Sachkarikaturen, personale Typenkarikaturen und personale Individualkarikaturen vor.

Während Schnakenberg also eine Typisierung nach zeichnerischem Inhalt vornimmt, bildet Grünwald vier Karikaturentypen (vgl. Tab. 2), die sich ihrer Funktion nach in deskriptive, kommentierende, analytische und agitatorisch-propagandistische Karikaturen unterscheiden (Grünwald 1986: 122 ff.). Grünwalds Typen verdeutlichen den Schülerinnen und Schülern, dass vom Inhalt einer Karikatur auf die Absicht, die ein Zeichner mit ihr verfolgt, geschlossen werden kann.

Tabelle 2: Typen der politischen Karikatur (nach Funktion)

	deskriptive Karikatur	kommentierende Karikatur	analytische Karikatur	agitatorisch-propagandistische Karikatur
Definition	Beschreibt einen Sachverhalt in seinem Wesenskern aus subjektiver Perspektive ohne klare Wertung.	Visualisiert einen parteilichen Standpunkt ohne Bezugnahme auf Gründe.	Veranschaulicht Hintergründe, Zusatzinformationen, Ursachen, Interessen und Gründe für bestimmte Meinungen.	Stellt einen weltanschaulich gefärbten, emotionalen Standpunkt dar.
Beispiele	Stößt eine weitere Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt an.	Veranlasst eine Diskussion über das Für und Wider des Standpunkts.	Regt zur Überprüfung der Fakten an, die der Analyse zugrunde liegen.	Gibt Anstoß für politisches Handeln.

Quelle: Grünwald 1986: 122 ff.

**Checkliste 1:
Leitfragen zum »didaktischen Mehrwert« einer
Karikatur**

- ▶ Ist diese Karikatur das geeignete Medium, um meine Lernziele und didaktischen Perspektiven zu erreichen?
- ▶ Wie schülernah ist die Karikatur?
- ▶ Über welche methodischen Kompetenzen müssen die Schülerinnen und Schüler verfügen, um die Karikatur angemessen interpretieren zu können?
- ▶ Über welche inhaltlichen Voraussetzungen müssen die Schülerinnen und Schüler verfügen, um die Karikatur unter sachbezogenen Aspekten beschreiben und verstehen zu können?
- ▶ Wie soll das Ergebnis der Karikaturenanalyse aussehen?
- ▶ Welche Fragen für den weiteren Fortgang des Unterrichts soll die Karikaturenanalyse aufwerfen?

Quelle: Schnakenberg 2011: 110 f.; Kuhn 2014: 28 f.

Vom Bilderrätsel zum politischen Urteil – Kompetenzen für die Analyse von Karikaturen

»Ich sehe was, was du nicht siehst« ist nicht nur ein beliebtes Kinderspiel, sondern auch das, was vielen Schülerinnen und Schülern in den Sinn kommt, wenn sie eine Karikatur zum ersten Mal betrachten. Denn Karikaturen sind zum einen Bilderrätsel und zum anderen spiegeln sie ein politisches Urteil wider. Um erfolgreich vom einen zum anderen zu gelangen, brauchen Lernende Kompetenzen. Sie benötigen einerseits Sachkompetenz, um ein verfremdet dargestelltes politisches Problem oder Ereignis sowie abgebildete Personen zu erkennen. Andererseits brauchen sie methodische Kompetenzen, um Karikaturen beschreiben und deren Symbole und Stilmittel auf strategische Weise entschlüsseln und analysieren zu können (vgl. Besand 2006: 42).

Darüber hinaus müssen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, Karikaturen kritisch hinsichtlich ihrer Intentionen und Wirkung analysieren zu können. Bei der Analyse einer Karikatur ist daher immer die Frage zu stellen, ob sich die Lernenden dem Urteil des Zeichners anschließen oder sich davon distanzieren (vgl. Klepp 2010: 240). Im Sinne des Kontroversitätsgebots des Beutelsbacher Konsenses sollten die Jugendlichen daher die Gelegenheit erhalten, den einseitigen politischen Standpunkt der Zeichnung zu reflektieren. Es ist an der Lehrkraft, weitere Materialien, Argumente und Analysen anzubieten, mit denen das Urteil der Karikatur kritisch geprüft werden kann (vgl. Kuhn 2004: 28).

Vor der eigentlichen Verwendung im Politikunterricht sollten Lehrerinnen und Lehrer daher mit einigen wenigen Leitfragen den »didaktischen Mehrwert« einer Karikatur ermitteln (vgl. Checkliste 1).

Beschreiben, Auslegen, Anwenden – die Einzelschritte der Analyse von Karikaturen

»Aller Anfang ist schwer« – dies gilt umso mehr für den Einstieg in eine Unterrichtsstunde oder ein neues Unterrichtsthema. Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler »einzufangen« gelingt der Karikatur in aller Regel. Aus diesem Grund ist sie als Impuls zu Beginn einer Unterrichtsstunde beliebt, aber auch als Anregung für eine abschließende Urteilsbildung am Ende einer Unterrichtseinheit. Wenn Schülerinnen und Schüler jedoch das einer Karikatur zugrunde liegende Problem nicht erkennen, eignet sich die Karikatur »ausschließlich für fröhliche Ratespiele, bei denen Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger im Trüben fischen« (Besand 2006: 43). Ohne klare Aufgabenstellungen seitens der Lehrkraft gerät die Analyse einer Karikatur schnell zu einem langweiligen und wenig ziel führenden Unterfangen (vgl. Schnakenberg 2011: 101). Um einem derartigen Szenario vorzubeugen, ist die sogenannte »Lasswell-Formel« nützlich. Mit ihr kann die Lehrkraft im Vorfeld einer Unterrichtsstunde eine Karikatur rasch analysieren, auf ihre Besonderheiten hin »abklopfen« und Verständnisschwierigkeiten identifizieren. Sie lautet: »Wer sagt was zu wem auf welchen Kanälen mit welchen Effekten?« (*Who says what in which channel to whom with what effect?*, Lasswell-Formel der Massenkommunikation, 1948).

**Checkliste 2:
Leitfragen zur Beschreibung und Analyse von
Karikaturen in der Sekundarstufe I**

Was ?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Was ist zu sehen? ▶ Welches Thema/Problem ist zu sehen? ▶ Welche handelnden Personen sind dargestellt?
Wie ?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Welche Auffälligkeiten gibt es? ▶ Wie werden Personen dargestellt? ▶ Welche Stilmittel verwendet die Karikatur?
Wer ?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wer hat die Karikatur gezeichnet? ▶ In wessen Auftrag? ▶ Was ist über den Karikaturisten und ggf. den Auftraggeber bekannt?
Wann ?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wann ist die Karikatur entstanden? ▶ Was wissen wir über diese Zeit?
Warum ?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Was will der Karikaturist erreichen? ▶ Wer oder was wird thematisiert? ▶ Warum wird gerade dies thematisiert?
Wirkung ?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Welche Gefühle löst die Karikatur aus? ▶ Wie wirkt sie auf Betroffene? ▶ Wie wirkt sie auf die Betrachtenden?

Quelle: nach Uppendahl 1978: 47 f.

Checkliste 3: Leitfragen zur Beschreibung und Analyse von Karikaturen in der Sekundarstufe II

Analysebereich	Leitfragen	Analysebereich	Leitfragen
SENDER Who? Wer?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wer hat die Karikatur gezeichnet? ▶ Was ist über den/die Karikaturisten/-in bekannt? ▶ Wer sind die Auftraggeber? ▶ Welche Partei wird ergriffen? 	ZEIT /ORT When? Wann?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wann ist die Karikatur entstanden? ▶ Wo ist sie entstanden? ▶ Was wissen wir aus anderen Quellen über diese Zeit?
STIL How? Wie?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Was sieht man (Personen, Gegenstände im Vorder- oder Hintergrund, Sprechblasen, Farben, Mimik, Gestik)? ▶ Was fällt besonders auf? ▶ Welche Mittel verwendet der/die Karikaturist/-in? ▶ Auf welche Weise spricht er/sie uns an? ▶ Wie werden Personen dargestellt? ▶ Welche Typisierungen werden verwendet? 	INTENTION Why? Warum?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Was will der/die Karikaturist/-in bewirken? ▶ Wen oder was greift er/sie an und warum tut er/sie das?
AUSSAGE What? Was?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Was wird ausgesagt? ▶ Welches Problem/Ereignis ist dargestellt? ▶ Welche Personen sind zu erkennen? ▶ In welchen Lebenssituationen? ▶ Welcher Widerspruch wird aufgedeckt? 	WIRKUNG Effect? Welche?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Welche Emotionen löst die Karikatur aus? ▶ Wie wirkt die Karikatur auf <ul style="list-style-type: none"> ▶ die Zeitgenossen (Zielgruppen – Gegner/-innen – Nichtbetroffene)? ▶ uns? ▶ andere? ▶ Welchen Stellenwert wird sie als historische Quelle haben?

Quelle: nach Klepp 2010: 245

Mithilfe der bewährten »Drei-Stufen-Methode« kann die Lehrkraft den Analyseprozess der Schülerinnen und Schüler gezielt anleiten (vgl. Kuhn 2004: 27). Je häufiger die Lernenden diese Methode üben und anwenden, desto strategischer wird ihr Vorgehen und desto leichter können sie auch völlig fremde Karikaturen eigenständig entschlüsseln.

Grundlage für das Verstehen einer Karikatur ist eine detaillierte **Beschreibung**: Was sehen die Lernenden? Spontane Regungen und Kommentare der Jugendlichen sollte man zunächst zulassen. Mithilfe der Überschrift und des Textes unter der Karikatur werden Anlass und Themenzusammenhang erörtert. Nur wenn alle Bildelemente hinreichend erfasst sind, kann späteren Fehlern und Missverständnissen vorgebeugt werden. Falls notwendig, sollte also die Lehrkraft durch Impulse oder Leitfragen die Erschließung der in der Karikatur verwendeten Symbole unterstützen.

Erst danach erfolgt die **Auslegung**, in der die Aussageabsicht, die darin enthaltene Kritik und ihre Hintergründe erarbeitet werden (vgl. Klepp 2010: 244; Kuhn 2004: 28 f.). Ein besonderes Augenmerk sollte in dieser Stufe auf die politische Aussage der Karikatur gelegt werden, denn viele Karikaturen vereinfachen komplexe politische Sachverhalte und bilden die Dimensionen des Politischen (polity, politics, policy) nicht adäquat ab. Indem die einzelnen Elemente der Karikatur politischen Kategorien oder den Dimensionen des Politikbegriffs zugeordnet werden, kann die Aussageabsicht der Karikatur vervollständigt werden.

Den Abschluss bildet die **Anwendung**. Die Kernaussagen der Karikatur werden gebündelt und mithilfe weiterer Materialien, Argumente und Analysen einer systematischen Prüfung unterzogen. Erst diese kritische Prüfung ermöglicht es den Lernenden, zur übertriebenen, eventuell einseitigen oder provozierenden Sichtweise des/-r Karikaturisten/-in Stellung zu nehmen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Um den Einsatz von Karikaturen im Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten, lässt sich die soeben beschriebene mehrstufige Methode variieren. Als mehrstufige Methodenvarianten bieten sich die »Karika-Tour« oder die »Wochenrückschau« an, mithilfe derer eine größere Zahl an Karikaturen arbeitsteilig und in unterschiedlicher Tiefe analysiert werden kann. Tabelle 3 gibt zudem einen Überblick über mögliche einstufige Methoden, die vor, während oder im Anschluss an eine der drei Analysestufen umgesetzt werden können.

Ein Beispiel für die Beschreibung und Analyse einer Karikatur: »Willkommenskultur« von Gerhard Mester



© Gerhard Mester (2015)

Die Karikatur stammt aus der Feder des in Wiesbaden lebenden freiberuflichen Karikaturisten Gerhard Mester, der unter anderem für das »Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt«, den »Wiesbadener Kurier« und die »Thüringer Allgemeine« zeichnet. Die Zeichnung hat keinen Titel und keine Sprechblase, die erste Schlüsse zulassen. Die Karikatur bildet ein bekanntes Kinderspiel ab: »Die Reise nach Jerusalem« (auch als »Stuhltanz« oder »Stuhlpolka« bekannt). Bei diesem Spiel ist stets ein Stuhl weniger vorhanden als Spieler/-innen, das heißt nach jeder Spielrunde scheidet ein/-e Mitspieler/-in, der/die keinen freien Stuhl ergattert, aus. In der Zeichnung »konkurrieren« 17 Menschen um nur drei Stühle, auf denen rote Sitzkissen mit der Aufschrift »Willkommen« liegen. Am oberen rechten Bildrand stehen drei Personen: zwei Uniformierte und Bundesinnenminister Thomas de Maizière mit einem Asylgesetz unter dem Arm.

Die wenigen Stühle stehen in einem krassen Missverhältnis zur proklamierten »Willkommenskultur«. Die am oberen rechten Bildrand stehenden drei Personen symbolisieren die Härte in der Gesetzesanwendung und gegebenenfalls die drohende Abschiebung. Einer der Uniformierten hat einen Schlagstock in der Hand – mithin ein Symbol, eine mögliche Abschiebung mit der Macht der Behörden auch tatsächlich durchzuführen.

Anlass für diese Karikatur, die den europäischen Rahmen noch gänzlich ausklammert, ist die Flüchtlingssituation des Jahres 2015: Etwa 60 Millionen Menschen waren zu diesem Zeitpunkt nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks weltweit auf der Flucht. Nur ein Bruchteil der Flüchtlinge gelangt bis nach Europa. Wer es bis Europa schafft, hat das Recht auf eine menschenwürdige Behandlung und auf Schutz. Nach der Genfer Konvention von 1951 – unter-

zeichnet von 147 Ländern, darunter alle EU-Mitgliedstaaten – ist es Konsens, dass Flüchtlinge nicht ausgewiesen oder zurückgewiesen werden dürfen. Einer Person steht dann ein Flüchtlingsstatus zu, wenn sie aus der begründeten Furcht vor Verfolgung »wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung« flüchtet (Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, Art. 1, § 2). Demzufolge können Migranten, die aus freien Stücken ihr Herkunftsland verlassen haben, weil zum Beispiel die ökonomische Situation dort unzureichend ist, durchaus abgewiesen werden.

Die Karikatur spielt darauf an, dass sich viele Flüchtlinge in einer Art »Asylotterie« befinden, die nicht auf rationale, sondern auf willkürliche und chaotische Weise über die Gewährung von Asyl entscheidet. Berücksichtigt man die europäische Dimension, wird der Sachverhalt noch komplexer. Wie der krasse Gegensatz von 17 Menschen und drei Stühlen offenbart, rangen die EU-Staaten im Sommer und Herbst 2015 darum, möglichst wenigen Flüchtlingen Zuflucht zu gewähren. Der Schlagstock deutet auf eine beschämende Debatte über Quoten und das Errichten von Grenzzäunen hin und offenbart: Eine gemeinsame europäische Migrations- und Flüchtlingspolitik existiert nicht. Wie in einem »Kinderspiel« dominieren nationale Egoismen und das Recht des Stärkeren.

Tabelle 3: Methodenvarianten für die Analyse von Karikaturen

mehrstufige Methoden	
Drei-Stufen-Methode	Karika-Tour
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, interpretieren und bewerten die Darstellungsweise einer Karikatur, deren Symbolik sowie die Intention des/-r Karikaturisten/-in. Die drei Interpretationsschritte Verstehen, Auslegen und Anwenden können mündlich im Unterrichtsgespräch, in Kleingruppen oder Partnergesprächen durchgeführt werden. Sie lassen sich auch schriftlich in Text- oder Fragebogenform sowie auditiv als Hörspiel festhalten.	Bei dieser zweistufigen Karikaturenanalyse werden beispielsweise sechs Karikaturen zu demselben Oberthema an den Wänden des Klassenzimmers befestigt. Zunächst treffen sich sechs Kleingruppen jeweils bei einer Karikatur an der Klassenzimmerwand und betrachten diese unter einer vorgegebenen Fragestellung. Nach einigen Minuten rücken die Kleingruppen eine Karikatur weiter und betrachten die nächste Karikatur unter der gleichen Fragestellung. Nach dem Rundgang werden die Karikaturen abgehängt. Jede Kleingruppe zieht nun verdeckt eine der Karikaturen und analysiert diese mithilfe eines Frageleitfadens ausführlich (vgl. Checklisten 2 und 3).
Wochenrückschau	
Ein/-e ausgewählte/-r Schüler/-in sammelt pro Tag eine Karikatur zum aktuellen politischen Tagesgeschehen und erstellt anhand von Kurzinterpretationen dieser Karikaturen eine politische Wochenrückschau, die er/sie in der Klasse präsentiert. Auf eine »Lieblingskarikatur« kann zum Beispiel näher eingegangen werden.	
Methoden vor, während oder nach der Analysestufe 1 – Verstehen	
Ghostwriter	Glossar
Die Lernenden gestalten die vorher von der Lehrkraft abgedeckten Sprechblasen, Bildüber- und -unterschriften neu, indem sie diese mit einem eigenen Text beschriften. Ausschließlich auf der Grundlage der Bildelemente mutmaßen sie über die Aussage der Karikatur (vgl. hierzu auch die Karikaturen mit leeren Sprechblasen auf S. 12).	Die Jugendlichen sammeln und erklären Begriffe, die in der Karikatur vorkommen, thematisiert werden oder für das Verständnis der Karikatur relevant sind. Sie präsentieren die Begriffe in Form eines Plakats, eines Mini-Vokabelhefts oder in Form von Karteikarten.
Placemat	Rollenspiel
Bei diesem grafisch vorstrukturierten Schreibgespräch notieren jeweils vier Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen zunächst simultan und schweigend ihre Antwort auf eine Frage nach einer ersten Einschätzung der Karikatur (z. B. Assoziationen, Emotionen, Unklarheiten, Thema, Konfliktpotenzial). Nachdem die Lernenden reihum die Antworten ihrer Mitschüler/-innen in den vier rechteckigen Schreibfeldern gelesen haben, einigen sie sich in einer mündlichen Diskussion auf ein gemeinsames Gruppenergebnis. Dieses wird im Klassenverband vorgestellt.	Die Jugendlichen stellen in Kleingruppen die in der Karikatur dargestellte Szene nach und betten diese zum Beispiel in einen zeitlichen Vor- und Nachspann ein. Eine Reflexion der im Rollenspiel und bei den einzelnen »Schauspielern/-innen« aufkommenden Assoziationen, Emotionen und Konflikte erfolgt im Anschluss.
Methoden vor, während oder nach der Analysestufe 2 – Auslegen	
Legende	
Die Lernenden erstellen eine Legende, die die in der Karikatur verwendeten Symbole, Personifikationen, Typen, Metaphern, Allegorien, visualisierten Zitate, Redensarten oder Anspielungen auf die antike Mythologie entschlüsselt. Alternativ kann die Karikatur auch direkt (z. B. mit Pfeilen) beschriftet werden.	
Methoden vor, während oder nach der Analysestufe 3 – Anwenden	
Briefing	Rollenkarte
Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Karteikarte mit politischen Informationen und Vorwissen, welche ein/-e Betrachter/-in mitbringen muss, um eine Karikatur verstehen zu können. Diese Karteikarte kann folgende W-Fragen umfassen: Welches Problem, politische Ereignis oder welcher Sachverhalt? Welche Personen(konstellationen)? Welche Fachbegriffe? Welche Interessen und Meinungen?	Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in die Lage einer bestimmten Person, die auf ihrer Rollenkarte charakterisiert wird. Sie bewerten eine Karikatur aus deren Perspektive (z. B. Rentner/-in, Kind, Arbeitnehmer/-in, Arbeitslose/-r, Student/-in, Person mit Migrationshintergrund).
Gezeichnete Meinung	Streitlinie
Die Jugendlichen bewerten eine Karikatur abschließend und formulieren eine eigene Meinung. Für diese entwickeln sie einzeln oder in Kleingruppen eine Karikaturenidee und setzen diese zeichnerisch um. Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht kann sinnvoll sein.	Die Jugendlichen positionieren sich auf einer »Streitlinie«, die quer durch das Klassenzimmer verläuft (alternativ sind auch möglich: »Vier-Ecken-Spiel« oder »Maßbandmethode«). Der eine Pol in der Klassenzimmerecke markiert »vollständige Zustimmung zur Meinung des/-r Karikaturisten/-in«, der andere Pol »vollständige Ablehnung der Meinung des/-r Karikaturisten/-in«. Sie begründen die Wahl ihres Standorts und äußern ihr Urteil.
Presse- und Materialschau	
Die Lernenden überprüfen die Aussage der Karikatur unter Zuhilfenahme zusätzlicher Materialien, die sie selbst recherchieren. Die gesammelten Zeitungsartikel, Kommentare, Zitate, Reportagen, Interviews und Bilder werden in einer Wandzeitung zusammengestellt.	

Was darf, was soll Karikatur? – Schutz und Grenzen von Satire und Karikatur

In Deutschland und Europa leben Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie journalistisch-künstlerischen Traditionen zusammen. Was bedeutet dies für den Umgang unserer Schülerinnen und Schüler mit satirischen Karikaturen? Fakt ist: Satirische Zeichnungen, die harsche Kritik an Religionen oder autoritären Staaten üben und religiöse oder politische Führer in pikanten Szenen »unter der Gürtellinie« zeigen, weisen ein nicht zu unterschätzendes Eskalationspotenzial auf. Der in Dänemark entfachte »Karikaturenstreit« (2005/06), die Klage Papst Benedikts XVI. gegen das deutsche Satiremagazin »Titanic« (2012), der Terroranschlag auf die Redaktion des französischen Satiremagazins »Charlie Hebdo« (2015) oder die Klage des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan gegen den deutschen Satiriker Jan Böhmermann (2016) verdeutlichen exemplarisch die Relevanz der Fragen »Was darf Satire?« und »Was darf (satirische) Karikatur?«.

Die erste Hürde, die der Gemeinschaftskundeunterricht in diesem Zusammenhang überwinden muss, ist die Auflösung des begrifflichen Durcheinanders. Den wenigsten Schülerinnen und Schülern dürfte der Unterschied zwischen den Begriffen »Karikatur«, »satirische Karikatur« und »Satire« hinreichend klar sein. Zunächst einmal ist Satire sowohl eine literarische Gattung als auch ein Stilprinzip, das sich aller Formen und Gattungen bedienen kann (vgl. Wetzel 2012: 278). Für unsere Zwecke ist die zweite Definition die relevante. Das Stilprinzip Satire zeichnet sich dadurch aus, dass es aggressiv und normbezogen ist und dabei indirekte Mittel einsetzt (vgl. Wetzel 2012: 278 ff.; Fritz 1980: 14 ff.). Satire greift aus ihrer Sicht falsche oder fehlerhafte Denk- und Verhaltensweisen an, die sich am »Objekt der Satire« – einer real und aktuell existierenden Person, Institution oder Situation – zeigen. Wichtig ist, den Schülerinnen und Schülern klarzumachen, dass sich die Aggression nicht auf das Objekt an sich, sondern auf sein Verhalten richtet. Denn Satire zielt nicht auf beleidigende, zerstörerische Kritik ab, sondern auf konstruktive Kritik, die den Widerspruch zwischen einer

Tabelle 4: Schutz und Grenzen von Satire und Karikatur

Schutz	Grenzen
<p>Freiheit der Kunst (Art. 5 Abs. 3 GG): »Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.« ▶ Satire steht nicht automatisch unter ihrem Schutz: »Satire kann Kunst sein; nicht jede Satire ist jedoch Kunst.« (BVerfG-Urteil 1992) ▶ Als Kunst eingestufte Satire genießt die größten Freiheiten und Schutzrechte.</p>	<p>Kollision mit Verfassungsrecht, insbes. Art. 1 GG Menschenwürde Art. 2 GG Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit</p>
<p>Freiheit der Meinungsäußerung (Art. 5 Abs. 1 und 2 GG): »Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten (...).« ▶ Satire steht automatisch unter ihrem Schutz.</p>	<p>Kollision mit Verfassungsrecht (s. o.)</p> <p>Kollision mit allgemeinen Gesetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Beleidigung (§ 185 StGB): Angriff auf Ehre und soziales Ansehen einer dritten Person durch Miss-, Gering- oder Nichtachtung (v. a. Anspielungen auf Intimsphäre und Verbrechenheit) ▶ üble Nachrede (§ 186 StGB) oder Verleumdung (§ 187 StGB): Behauptung von unwahren Tatsachen über eine dritte Person ▶ Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole oder von Verfassungsorganen (§ 90b StGB) ▶ Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen (§ 166 StGB) <p>Gesetze zum Jugendschutz</p> <p>Schmähkritik als absolute Grenze: »Eine solche liegt dann vor, wenn ein Werturteil nicht der sachlichen Kritik, sondern in erster Linie der Diffamierung einer Person dient.« (Wetzel 2012: 284)</p>
<p>Anerkennung einer Meinungsäußerung als Satire »Satire darf nicht wegen äußerer, plakativer Aussagen be- und verurteilt werden.« (BVerfG-Urteil 1987) ▶ Unterscheidung zwischen verfremdender »Einkleidung« (Form) und eigentlichem »Aussagekern«</p>	<p>»Reiner Klamauk (...), simple Parodie oder sarkastischer Spott« (Wetzel 2013: 285), die nicht normbezogen sind</p>

Quelle: Wetzel 2012: 282 ff., Westermann 2000

existenten Norm und der Realität aufzeigt. Hierfür verfremdet sie die Wirklichkeit durch Über- und Untertreibung, Travestie (komisch-satirische Transformation in eine Form, die bekannte Inhalte lächerlich macht) und Codierung. Es ist jedoch genau diese Technik der Verfremdung, die Satire angreifbar macht. Sie erfordert eine Interpretation und unterliegt daher der Gefahr des Missverstehens.

Haben die Lernenden erst einmal verstanden, was Satire als Stilprinzip ausmacht, dürfte es nicht mehr schwerfallen, ihnen den Unterschied zwischen Karikatur und Satire zu verdeutlichen. Während Karikatur und Satire ihren Inhalt gleichermaßen verfremden, ist eine Karikatur nicht notwendigerweise aggressiv und normbezogen. »Eine Karikatur kann also satirisch sein, doch nicht jede Karikatur ist eine Satire« (Wetzels 2012: 281).

Aus juristischer Sicht werden Karikatur und Satire jedoch nicht differenziert: Karikaturen gelten als »Form satirischer Darstellung« und damit als Untereinheit von Satire (vgl. Westermann 2000). Welcher Schutz und welche Grenzen für Karikatur und Satire vom Grundgesetz und der Rechtsprechung ausgehen, hängt ganz entscheidend davon ab, ob sie als »Meinungsäußerung«, »satirische Meinungsäußerung« oder als »Kunst« eingestuft werden. Während eine Meinungsäußerung dem geringsten rechtsstaatlichen Schutz und den meisten Grenzen in Form von Verfassungsrecht und allgemeinen Gesetzen unterliegt, ist Kunst lediglich bei einem Verstoß gegen das Verfassungsrecht angreifbar. Kurz gesagt: Karikatur als bloße Meinungsäußerung genießt deutlich weniger Freiheiten und Schutz als Karikatur, die als Kunst gilt.

Ein rein formalistischer Zugriff auf das Thema Satire in Karikaturen, der lediglich auf formale Definitionen sowie Recht und Gesetz abzielt, greift allerdings zu kurz. Um interkulturelle Sensibilität zu entwickeln, sollten die Lernenden zu einem Perspektivenwechsel angeregt werden. Dies kann zum Beispiel mithilfe von Rollenkarten umgesetzt werden: Jede/-r Jugendliche erhält eine Karte mit der Beschreibung einer Person, aus deren Sicht er oder sie eine Karikatur analysieren soll. Welche unterschiedlichen Interpretationen, Empfindungen und Reaktionen erwarten die Lernenden von den verschiedenen Personengruppen? Welche kulturelle Prägung, Werte und journalistischen Traditionen sind hierfür ursächlich?

Mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II kann zudem eine Diskussion über die Verhältnismäßigkeit von satirischer Form und ihrer Botschaft geführt werden. Gemeinsam mit den Lernenden kann hinterfragt werden, inwiefern das Ausnutzen der äußersten Grenzen des rechtlich Möglichen für eine Gesellschaft tatsächlich sinnvoll und wünschenswert ist – oder ob nicht subtilere Karikaturen für die gleiche Sachkritik genauso gut geeignet sind.

Zur Konzeption dieses Heftes

Die Auswahl der Karikaturen für das vorliegende Heft erfolgte entlang von zehn Themenfeldern. Diese wurden in Anlehnung an die Inhalte des baden-württembergischen Bildungsplans für Gemeinschaftskunde für die Sekundarstufen I und II gebildet und ermöglichen es daher, schnell und übersichtlich passende Karikaturen zu den »großen« Themen des Bildungsplans zu finden. Im Auswahlverfahren wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass die Karikaturen in der Mehrheit einen möglichst »überzeitlichen« und allgemeingültigen Charakter haben. Die Karikaturen sollten idealerweise für längere Zeit politisch relevant sein und in möglichst geringem Ausmaß auf »kleine« tagesaktuelle Konflikte, Ereignisse und Politiker/-innen eingehen, die Schülerinnen und Schülern in wenigen Jahren vielleicht schon nicht mehr bekannt sein werden. Ein weiteres Auswahlkriterium war die Kontroversität. Der Auswahlprozess zielte darauf ab, ein Oberthema aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und im Hinblick auf verschiedene Aspekte zu betrachten.

Dies schloss ebenfalls ein, eine Bandbreite an Karikaturisten zu berücksichtigen – vorwiegend aus Deutschland, aber auch aus dem englischsprachigen Ausland. Damit wird eine Außenperspektive aus einer anderen zeichnerischen und politischen Kultur eröffnet. Denn »der Blick über den Tellerrand ermöglicht nicht nur einen neuen Horizont, er zeigt auch die eigenen Begrenzungen auf« (Irmgard Nägele).



© Klaus Stüttmann (2012)

Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um ein guter politischer Karikaturist zu sein?

Für den politischen Karikaturisten gibt es keine Ausbildung. Das sind oft Leute, die aus anderen Berufen kommen: Psychologen, Architekten, Juristen, die irgendwann bei der Karikatur gelandet sind. Ich bin zum Beispiel Kunsthistoriker und mehr oder weniger zufällig dabei gelandet. Als Voraussetzung muss man jedoch

drei Talente mitbringen, nicht alle komplett ausgeprägt, aber sie müssen zusammenkommen: Zeichentalent, Humor bzw. Witz sowie Interesse an und Ahnung von Politik. Dann kann ein ganz ordentlicher Karikaturist daraus werden.

Warum braucht es politische Karikaturisten?

Naja, ob es ihn braucht, weiß ich nicht. Die Karikatur ist ja ein Medium, das sich in der Zeit des Absolutismus langsam herausgebildet hat und jetzt einfach »dazugehört«. Die Möglichkeit, mit dem Zeichenstift seine Meinung zu sagen, ist schlicht ein zusätzlicher Weg, Kommentare abzugeben und in Diskussionen einzusteigen – immer mithilfe des spezifischen Mittels der Satire.

Kommentare abzugeben scheint ja immer wichtiger zu werden ...

Naja, manchmal hat man auch den Eindruck, es wird zu viel kommentiert im Netz. Jeder kommentiert ja inzwischen, hat technisch die Möglichkeit dazu. Früher war die Zeitung das Medium, durch das man mitteilen, kommentieren und Leserbriefe schreiben konnte – Letzteres war aber schon mühevoll.

Digitale Medien sind also vor allem Bedrohung und Konkurrenz für den Karikaturisten?

Eher indirekt: Wir sind immer noch ein zentraler Blickfang in der Zeitung – aber nicht im Netz. Da geht die Karikatur tendenziell unter. Wenn also die Zeitungen insgesamt bedroht sind – und das sind sie ja –, dann sind auch wir Karikaturisten aus diesem zentralen Geschäft raus. Es gilt jetzt bei den digitalen Medien abzuwarten, ob sich hier auch ein Bedürfnis nach Karikatur zeigt. Da bin ich noch unsicher.

Noch gibt es ja die Karikatur in der Zeitung. Was macht denn nun eine gute Karikatur aus?

Das kann man so verallgemeinert nicht sagen. Bei vielen denkt man aus dem Bauch heraus: Ja, das ist eine gute Karikatur, die hat Witz, die hat Gag, die hat eine Überraschung.

Gérard Biard, Chefredakteur des Satiremagazins »Charlie Hebdo«, sagte, eine gute Karikatur muss auch zum Lachen bringen. Wie und wieso soll man über schreckliche Dinge lachen?

Das ist schwierig. Die Leute haben ja unterschiedlichen Humor und das Humorverständnis ist in verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt. Viele finden »Charlie



© Schilling & Blum (2015)

Hebdo« geschmacklos – andere nicht. Für mich ist wichtig, dass es einen Gag gibt. Dafür ist Karikatur ja da, dass man Galgenhumor zeigt und etwas auch mal nicht so ernst nimmt. Dabei geht es bei guten Karikaturen oft in die Richtung: Mir ist das Lachen im Halse stecken geblieben.

Blicken wir auf die konkrete Entstehung einer Karikatur. Wie entstehen Ihre Ideen?

Es gibt natürlich »running gags« und laufende Themen, wie zum Beispiel die Griechenlandkrise, Flüchtlinge oder Donald Trump. Ansonsten gibt es heute im Internet so viele Themen, dass es schwer ist, sich überhaupt eines herauszusuchen. Und vor allem: Sich *dasjenige* Thema herauszusuchen, das am nächsten Tag auch wirklich ein Hauptthema in der Zeitung wird. Da man das Thema ja nicht erst erklären kann, arbeitet eine Karikatur immer mit dem Vorwissen des Lesers. Ist dieses Wissen gar nicht vorhanden, weil das Thema in der Zeitung nicht erwähnt wird, dann ist das fatal.

Wie ist es, sich tagein tagaus mit politischen Krisen auseinanderzusetzen? Wird man da nicht pessimistisch?

Hm, ja schon. Also Pessimist bin ich von Natur aus. Ich finde die Welt tatsächlich gerade ziemlich schrecklich, und wenn man dann schon stundenlang im Netz liest, fällt es mir zum Beispiel abends schwer, noch die Tagesschau anzuschauen. Aber dann denkt man auch: Mensch, jetzt kommt es auch auf dich an, wenigstens ein bisschen Witz in die ganze Chose zu bringen.

Spielt denn die eigene Meinung und politische Einstellung eine große Rolle, oder ist es besser, sich da möglichst zu distanzieren?

Ich finde es besser, wenn man es schafft, eine gewisse Distanz aufzubauen. Dann kann man auch cooler zum Gag kommen. Wenn man sehr emotional in etwas involviert ist, dann verliert man oft auch den Humor.

Nun zum Thema »Politische Karikatur und Meinungsfreiheit«. Sind Sie der Frage: »Wo liegen die Grenzen der Satire« überdrüssig?

ein Interview mit dem Karikaturisten Klaus Stüttmann



© Klaus Stüttmann (2016)

(lacht) Ja ..., ich weiß nicht, wie oft ich dazu schon Stellung nehmen musste. Aber ich wiederhole es gerne noch mal: Es gibt nicht *die* Grenzen der Karikatur oder Satire. Es kommt auf jeden Einzelnen an, darauf, in welchem Land man lebt, welches Humorverständnis man hat und für welches Medium man arbeitet. Meine Grenzen sind erst einmal dort, wo ich die Grenzen der Chefredaktion und meiner durchschnittlichen Leser vermute. Es macht schon Sinn und auch Spaß, hat aber auch ein gewisses Risiko, diese Grenzen zu überschreiten. Satire hat die Aufgabe, das möglich zu machen und auszu-reizen.

Gibt es trotzdem Themen, die für Sie von vornherein »nicht karikaturentauglich« sind?

Thematisch würde ich sagen, da gibt es keine Tabus. Für mich gibt es aber auf jeden Fall das Tabu, nie aus Opfern nochmals Opfer zu machen, also nie auf Minderheiten »herumzutram-peln«, die ohnehin unterdrückt werden. Die Aufgabe der politischen Karikatur ist es, gegen das anzuzeichnen, was Macht darstellt, gegen politische Strukturen und den Mainstream. In der Praxis gibt es darüber hinaus natürlich Tabuzonen, in denen es schwierig ist, zu zeichnen. Das betrifft zum einen alles, wo es um Religion geht, egal ob Islam oder katholi-sche Kirche; dann Israel, auch immer ein schwieriges Thema; aber auch gewisse Formen von Kriminalität, Vergewaltigun-gen oder Rassismus – da ist es immer schwierig. Witze über Behinderte kommen für mich beispielsweise überhaupt nicht infrage. Aber man *kann* das machen. Ich habe einen Kollegen, Phil Hubbe, der ist selbst behindert, und der macht das und der kann das auch machen; aber ich kann das nicht.



© Klaus Stüttmann (2008)

Es geht also darum, sich über das lustig zu machen, was Menschen tun, wie sie sich verhalten und was sie denken – aber niemals darüber, was sie sind?

Ja, das ist richtig. Und es muss schon auch eine Figur sein, die selbst persönlich diskreditiert. Also bei Herrn Trump habe ich zum Beispiel tatsächlich keine Skrupel, ihn auch persönlich zu diskreditieren. Aber seinen zehnjährigen Sohn, über den würde ich niemals eine Zeichnung machen. Auch über Frau Merkel würde ich nie irgendetwas Privates aufspießen. Was sie als Kanzlerin macht, das ist mein Thema, alles andere ist nicht mein Thema.

Ist der Beruf – etwa seit den Anschlägen in Paris auf »Charlie Hebdo« – schwieriger und gefährlicher gewor-den?

Nein. Es geht ja eigentlich immer nur um das Thema Islamis-mus, und da habe ich keine wirklichen Schwierigkeiten, weil man zu diesem Thema ja relativ wenig macht. Aber wenn man dazu kommt, ist einem mittlerweile schon klar, dass eine Zeichnung nicht mehr hier in der Region bleibt, wo die Leute ja einen ganz bestimmten Konsens haben, was Humor betrifft, sondern um die Welt geht. Ich habe das selbst mal erlebt, vor zehn Jahren, als ich mich eine Woche verstecken musste, weil ich bedroht wurde. Das ist allerdings relativ selten. Wenn hier die Rechten jedoch wirklich aggressiver werden und anfangen, mit Gewalt zu drohen und Attentate zu verüben, dann könnte es auch für mich Schwierigkeiten geben. Also kurz gesagt: Ich habe mehr Angst vor den Rechten als vor den Islamisten.

Kommen wir zum letzten Bereich: Karikatur und Bildung. Eignen sich Karikaturen als Medium für Bildung und Schul-unterricht – und wenn ja, warum?

Ich denke schon, dass sie sich ganz gut eignen. Ich habe auch das Gefühl, dass da tatsächlich schon sehr viel gemacht wird. Den Stellenwert insgesamt im Unterricht kann ich natürlich nicht abschätzen. Doch die Karikatur lebt ja von Andeutungen und Zwischentönen – da kann man sehr gut das differen-zierte Herangehen an Tatsachen und Aussagen erlernen und studieren.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforde-rungen für die politische Bildung – aktuell und in den kommenden Jahren?

Ich würde sagen, es ist überhaupt eines der wichtigsten Ge-biete unserer Gesellschaft und nur, wenn das einigermaßen klappt, kann auch unsere Demokratie funktionieren. Leider habe ich den Eindruck, dass es in der Beziehung ziemlich viele Fensterreden in der Politik gibt, in denen es heißt: »Unsere Jugend ist unser größter Schatz.« Gleichzeitig bekommt man dann mit, wie vernachlässigt die Schulen zum Großteil sind. Man müsste viel liebevoller mit den Schülern umgehen, die Klassen kleiner machen und sich mehr mit dem Einzelnen beschäftigen. Hier müsste man anfangen, das müsste man besser machen. Nur wenn es mit der Bildung klappt, können wir auch optimistischer in die Zukunft blicken.

Das Interview führte Maximilian Clar im Februar 2017.

Experiment Ghostwriter – vom Bild zum Text

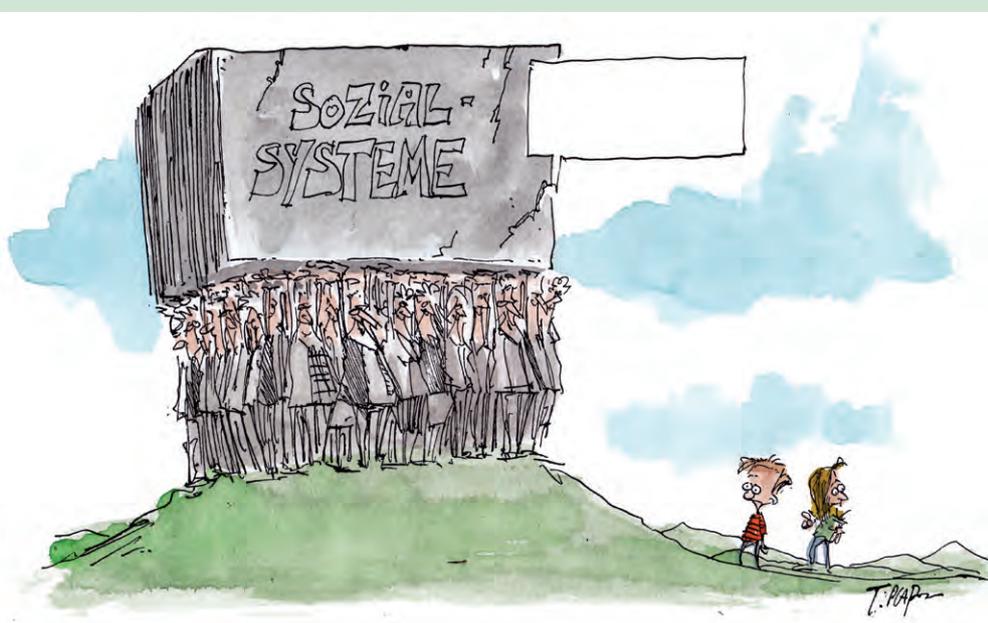
Karikaturen leben nicht nur von den gezeichneten Bildelementen und Symbolen, sondern mindestens genauso sehr von Textelementen wie Sprechblasen, Bildüberschriften oder -unterschriften. Dies zeigt sich, wenn man den Text einer Sprechblase als eines der zentralen Karikaturelemente entfernt bzw. abdeckt – und eine »Leerkarikatur« zurückbleibt.

- ▶ Betrachte die Leerkarikatur und beschreibe sie.
- ▶ Überlege, was die zentrale Aussage der Karikatur sein könnte. Gestalte einen Text für die leere Sprechblase, der die von dir vermutete Aussage der Karikatur verdeutlicht.

- ▶ Hängt die von euch beschrifteten Karikaturen an den Klassenzimmerwänden auf. Geht anschließend im Klassenzimmer herum und lest die Sprechblasentexte eurer Mitschüler. Klebt einen Punkt auf die Karikatur mit dem treffendsten Sprechblasentext.
- ▶ Präsentiert die fünf beliebtesten Sprechblasentexte vor der Klasse.
- ▶ Vergleicht euer Ergebnis mit dem tatsächlichen Sprechblasentext (C 3 und E 1): Welche Aussage trifft die Originalkarikatur? Unterscheidet sich diese von euren vermuteten Aussagen?



© Kostas Koufogiorgos (2014)



© Thomas Pfaffmann (2011)

LITERATURHINWEISE

Besand, Anja: Visuelle Spurensuche. Zu den Wirkungen von Bildern in Politik und politischer Bildung, in: Journal für politische Bildung, Heft 2/2006, S. 36–45.

Debatin, Bernhard: Der Karikaturenstreit und die Pressefreiheit – Wert- und Normenkonflikte in der globalen Medienkultur, Berlin 2007.

Frey, Tabea: Zum Jubeln ist die Karikatur nicht da: Die Bedeutung der Karikatur für Religion und Politik, einst und heute. Interview mit Gerhard Mester, in: Für Arbeit und Besinnung 68 (2014), S. 33–37.

Fritz, Jürgen: Satire und Karikatur – Fächerübergreifender Unterricht in Deutsch – Politik – Kunst – Musik, Braunschweig 1980.

George, Siegfried: Karikatur, in: Hans-Werner Kuhn/Peter Massing (Hrsg.): Lexikon der politischen Bildung. Bd. 3: Methoden und Arbeitstechniken, 3. Aufl. Schwalbach/Ts. 2002, S. 85–86.

Grimm, Dieter: Nach dem Karikaturenstreit – Brauchen wir eine neue Balance zwischen Pressefreiheit und Religionsschutz? Vortrag vom 12. März 2007, in: Juristische Studiengesellschaft, Karlsruhe 2007, S. 21–36.

Grünewald, Dietrich: Die Karikatur im Unterricht. Geschichte, Analysen, Schulpraxis, Weinheim 1986.

Grünewald, Dietrich: Politische Karikatur – Zwischen Journalismus und Kunst, Weimar 2002.

Klepp, Cornelia: Karikaturen, in: Anja Besand/Wolfgang Sander (Hrsg.): Handbuch Medien in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts. 2002, S. 239–247.

Knieper, Thomas: Die politische Karikatur – Eine journalistische Darstellungsform und deren Produzenten, Köln 2002.

Knieper, Thomas: Die Zukunft der politischen Karikatur, in: Thomas Knieper/Marion G. Müller (Hrsg.): Kommunikation visuell. Das Bild als Forschungsgegenstand – Grundlagen und Perspektiven, Köln 2001, S. 262–278.

Kuhn, Hans-Werner: Karikaturen, in: Siegfried Frech/Hans-Werner Kuhn/Peter Massing (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht I, 4. Aufl., Schwalbach/Ts. 2010, S. 23–36.

Platthaus, Andreas: Das geht ins Auge: Geschichten der Karikatur, Berlin 2016.

Schnakenberg, Ulrich: Politik in Karikaturen, Schwalbach/Ts. 2013.

Schnakenberg, Ulrich: Geschichte in Karikaturen: Karikaturen als Quelle, Schwalbach/Ts. 2011.

Schneider, Franz: Die politische Karikatur, München 1988.

Scholz, Nina/Heinisch, Heiko: Charlie versus Mohammed: Plädoyer für die Meinungsfreiheit, Wien 2016.

Uppendahl, Herbert: Die Karikatur im historisch-politischen Unterricht: Eine Einführung mit Unterrichtsbeispielen, Freiburg und Würzburg 1978.

Wetzel, Jakob: Satire – das unbekannte Stilprinzip: Wesen und Grenzen im Journalismus, in: Communicatio Socialis 45/3 (2012), S. 276–291.

Westermann, Lisa: Satire und Zensur oder »Ironie mit Nebenwirkungen«: Von den rechtlichen Grenzen satirischer Freiheit, Universität Münster, Institut für Soziologie, 2002 (www.censuriana.de/01themenSS200002satire.htm).

Mut bewiesen

Widerstandsbiographien
aus dem Südwesten

Hrsg. von Angela Borgstedt, Sibylle Thelen
und Reinhold Weber



l**pb**
Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Mut bewiesen Widerstandsbiographien aus dem Südwesten

Hrsg. von Angela Borgstedt, Sibylle Thelen und
Reinhold Weber

Jenseits aller politischen, religiösen oder weltanschaulichen Prägungen ist es doch der persönliche Mut der Frauen und Männer, die gegen die nationalsozialistische Terrorherrschaft Widerstand geleistet haben, der uns höchsten Respekt abverlangt.

Dieses Buch vereint für den deutschen Südwesten mehr als vierzig Biographien von Menschen, die aus den unterschiedlichsten Motiven heraus Widerstand geleistet haben. Dabei stehen diejenigen im Mittelpunkt, die noch immer selten oder gar nicht im Fokus der Erinnerungskultur des Landes stehen. Durch ihr Handeln haben sie gezeigt, dass es in allen gesellschaftlichen Gruppen und in jeder Phase des „Dritten Reiches“ möglich war, sich zu wehren – sofern man den Mut dazu hatte.

6.50 Euro zzgl. Versand, Bestellung ausschließlich im Webshop der Landeszentrale für politische Bildung: www.lpb-bw.de/shop
E-Book (kostenlos) unter www.lpb-bw.de/e-books.html

l**pb**
BW

INTERNETHINWEISE UND PODCASTS

Karikaturen-Wiki der PH Karlsruhe:

<http://geoges.ph-karlsruhe.de/mhwiki/index.php5/Karikaturen>

Karikatur als historische Quelle:

www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Quellen/Quellenarten/Karikatur/karikatur.html

Karikaturarchiv:

www.bildungsserver.de/elixier/elixier_list.php?mtz=10&suche=einfach&feldinhalt1=KARIKATUREN

Podcasts

Buchautor Andreas Platthaus: »Die Karikatur ist Abbild unserer Conditio Humana«

www.deutschlandfunk.de/buchautor-andreas-platthaus-die-karikatur-ist-abbild.807.de.html?dram:article_id=366401

Quelle: Deutschlandfunk Corso-Gespräch, 20.09.2016, 09:26 Min., Tanja Runow.

»Die politisch Mächtigen vertragen nichts schlechter, als dass sie lächerlich gemacht werden«, sagte FAZ-Journalist Andreas Platthaus im DLF. Das ist eine Erkenntnis aus seinem neuen Band über die 2000-jährige Geschichte der gezeichneten Kommentare. Ob die Karikatur auch im digitalen Zeitalter überleben kann? Da ist der Autor skeptisch.

YouTube

So entsteht eine Karikatur: BZ-Zeichner Thomas Muffler in Aktion

www.youtube.com/watch?v=u8uSfg7msIg

Veröffentlicht am 15.03.2013 (02:47 Min.)

Als Schüler hat Thomas Muffler seine Lehrer karikiert. Jetzt ist er selbst Pädagoge. Nebenbei zeichnet er Karikaturen für die Badische Zeitung. Ein Blick über die Schulter.

Karikaturen für Deutschland: Das Zeichner-Duo Greser & Lenz, SWR Kunscht!

www.youtube.com/watch?v=byUaj_Ermpw

Veröffentlicht am 07.02.2014 (03:50 Min.)

Mit Tusche, Zeichenfeder und viel Humor reagieren Achim Greser und Heribert Lenz auf das aktuelle Geschehen in der Republik. Ein Atelierbesuch bei Greser & Lenz in Aschaffenburg.

Der Karikaturist »Luff«: Rolf Henn und die politische Karikatur

www.youtube.com/watch?v=LUjMc6zQz8Y

Veröffentlicht am 03.04.2012 (05:54 Min.)

Rolf Henn, alias »Luff«, wurde als rheinland-pfälzischer Karikaturist mit einer sehr »spitzen Feder« zum Interview im SWR zu seiner Schaffensweise und seinem Karikaturenstil eingeladen.

Letztes Mittel Karikatur: Patrick Chappatte als Helfer des Journalismus

www.youtube.com/watch?v=Zplx6MXZ_4

Veröffentlicht am 05.04.2012 (06:34 Min.)

Patrick Chappatte, Schweizer Karikaturist mit pakistanischen Wurzeln, machte (eingeladen durch den Botschafter der Schweiz) in Guatemala den einheimischen Journalisten und Karikaturisten angesichts der Zustände in ihrer Stadt und ihrem Land Mut und unterstützte sie bei ihrer Art der Aufklärung über Entwicklungen und deren Akteure.

Ausgelacht! – Karikaturen und Pressefreiheit, arte-Dokumentation

www.youtube.com/watch?v=-Uea_LRUF2k

Veröffentlicht am 10.01.2015 (52:51 Min.)

Das Projekt gliedert sich in einen Dokumentarfilm und eine Webdoku. Zu Wort kommen unter anderem der Franzose und Mitbegründer der Initiative »Cartooning for Peace«, Plantu, der Berliner Karikaturist Rainer Hachfeld und der amerikanische Karikaturist und Kolumnist Jeff Danziger. Die Webdoku zeichnet die neuen Grenzen der Meinungsfreiheit anhand präziser Aussagen der Karikaturisten aus aller Welt nach und begleitet den Internetbesucher auf seiner Entdeckungsreise.

Mit spitzer Feder

Karikaturen zu zehn Themenfeldern

Texte und Materialien
für Schülerinnen und Schüler

3/4–2017

Baustein A	Demokratie und ihre Bedrohungen	16
Baustein B	Parteien, Wahlen und Lobbyismus	20
Baustein C	Medien und Digitalisierung	24
Baustein D	Familienbilder im Wandel	28
Baustein E	Der Sozialstaat und seine Grenzen	32
Baustein F	Flucht, Migration und Integration	36
Baustein G	Die europäische Idee zwischen Reformstau, Krise und Nationalismus	40
Baustein H	Wirtschaft und Globalisierung	44
Baustein I	Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz	48
Baustein J	Frieden und Menschenrechte	52

Hinweis: Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte von Websites, auf die in diesem Heft verwiesen oder verlinkt wird.

A • Demokratie und ihre Bedrohungen



A 1

© Klaus Stüttmann (2013)



A 2

© Oliver Schopf
(www.oliverschopf.com, 2013)



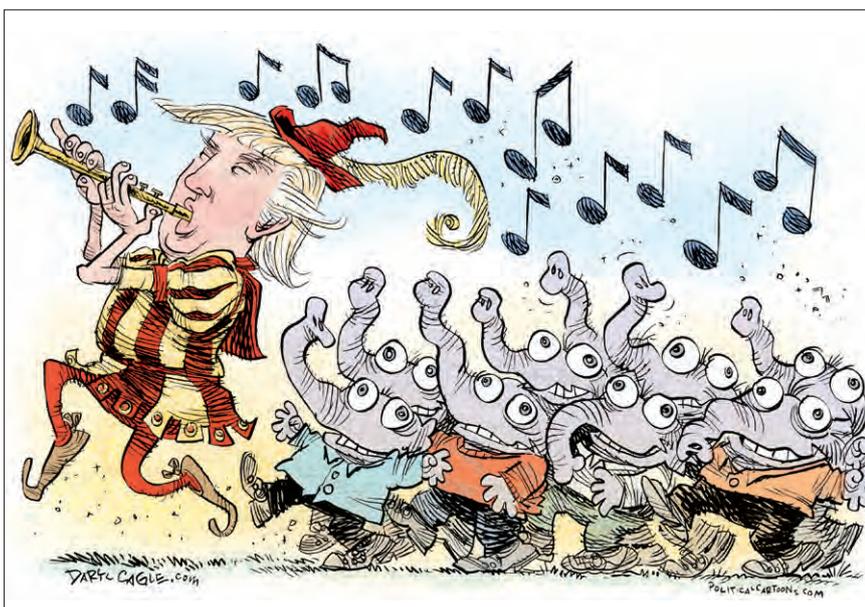
A 3

»Bedrohliche Entwicklung«
© nelcartoons.de (2015)



A 4

© Tjeerd Royaards/
Cartoon Movement (2016)



A 5

»Pied Piper Trump!«
© Daryl Cagle
(CagleCartoons.com, 2015)



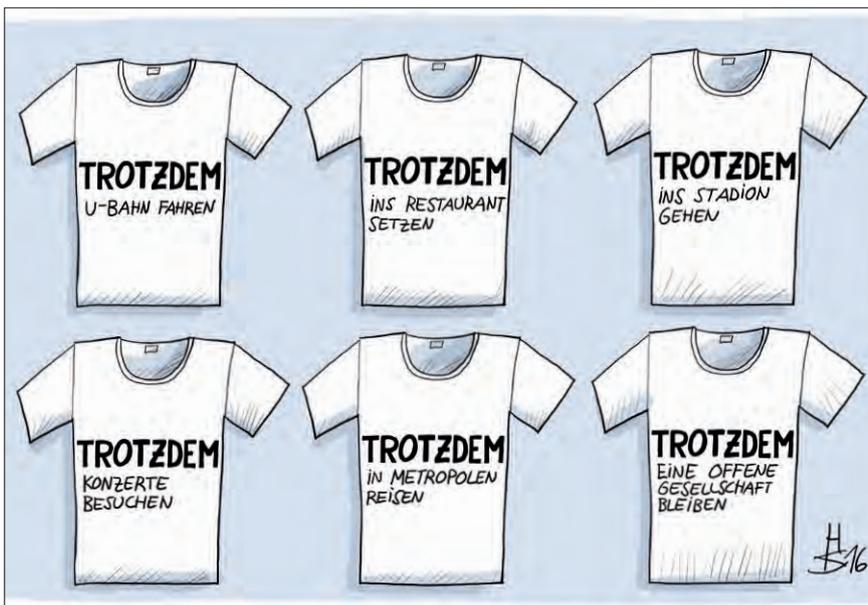
A 6

»Terrorismusrakel«
© nelcartoons.de (2015)



A 7

© Heiko Sakurai (2015)



A 8

© Heiko Sakurai (2016)



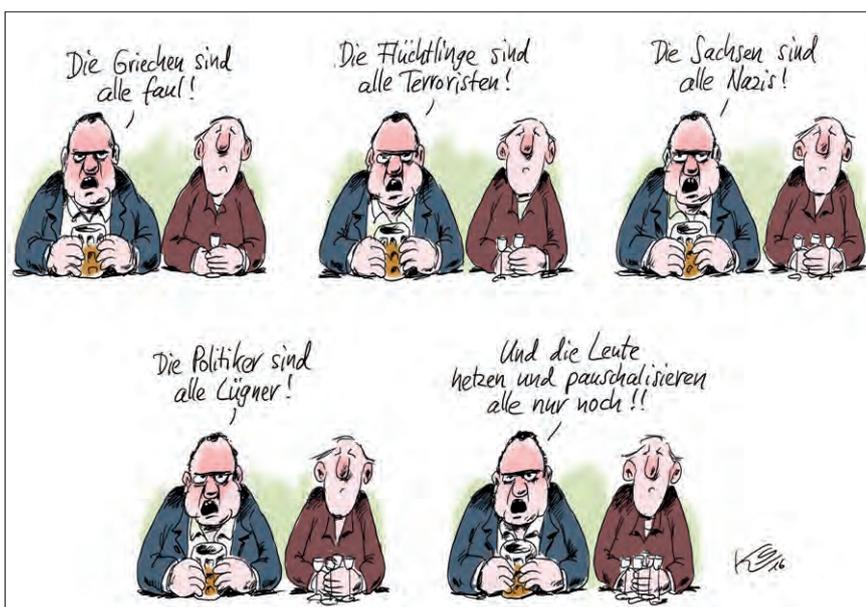
A 9

© Thomas Plaßmann (2010)



A 10

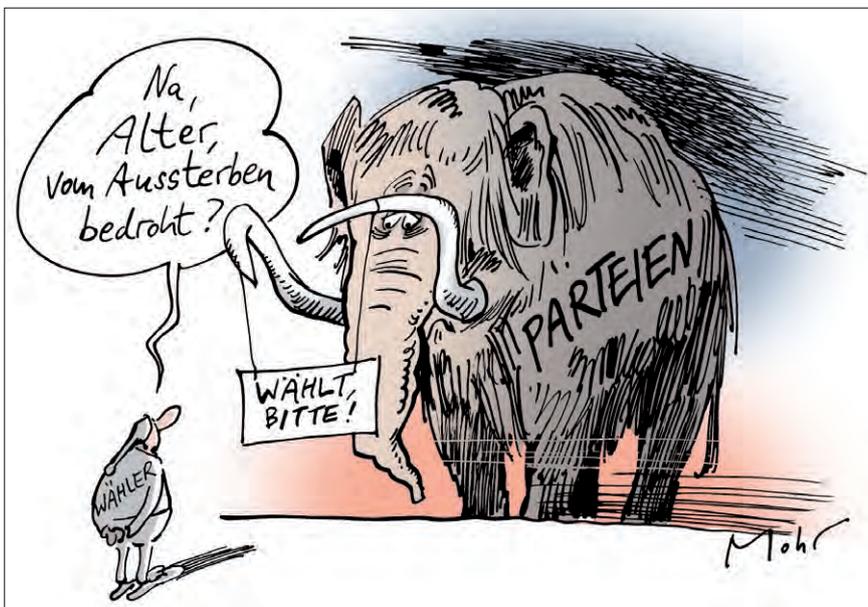
© Gerhard Mester (2012)



A 11

© Klaus Stuttmann (2016)

B • Parteien, Wahlen und Lobbyismus



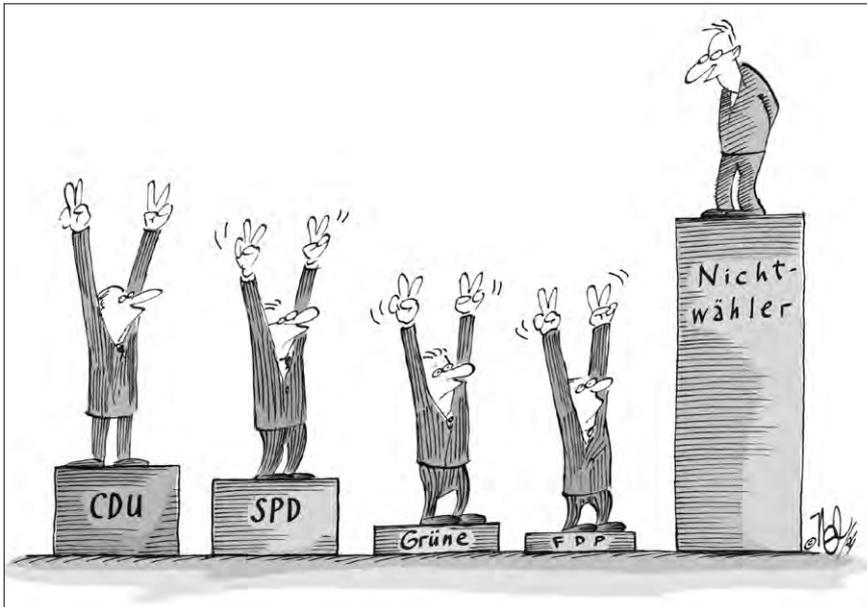
B 1

»Museumsreif?«
© Burkhard Mohr (2006)



B 2

© Gerhard Mester (2011)



B 3

»Wahlsieger«
© nelcartoons.de (2004)



B 4

© Sabine Voigt/toonpool.com



B 5

© Heiko Sakurai (2016)



B 6

© nelcartoons.de (2014)



B 7

© nelcartoons.de (2014)



B 8

© Klaus Stüttmann (2012)



B 9

© Gerhard Mester (2012)



B 10

© Christiane Pfohlmann (2014)



B 11

© Thomas Plaßmann (2008)

C • Medien und Digitalisierung



C 1

© Schilling und Blum (2015)



C 2

© Frank Speth -
norddt. Künstler (2015)

C 3



© Kostas Koufogiorgos (2014)

C 4



© Klaus Stuttmann (2015)

C 5

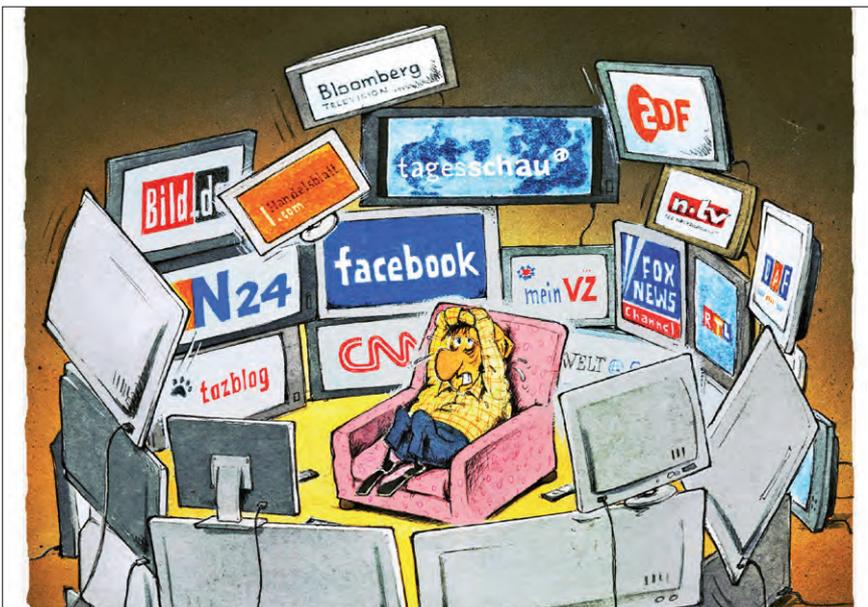


© Thomas Plaßmann (2011)



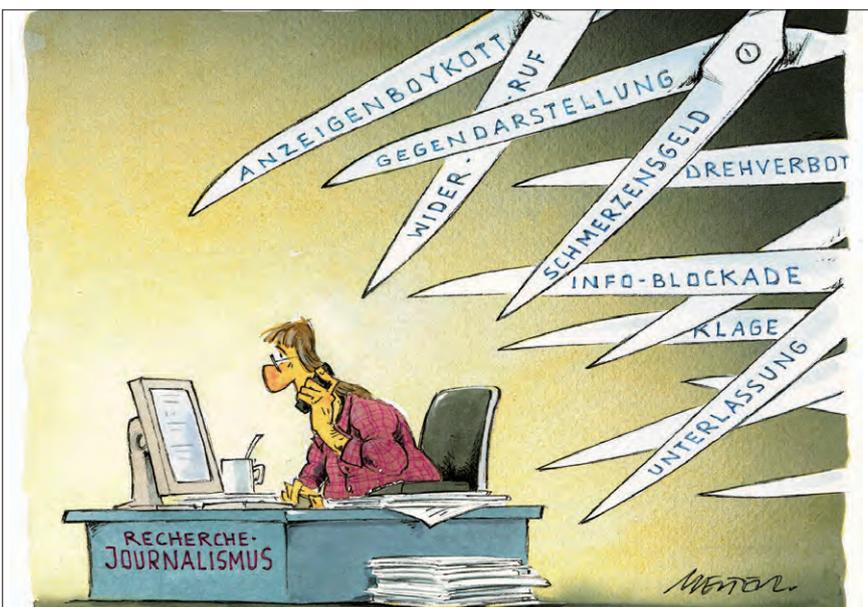
C 6

© Gerhard Mester (2012)



C 7

© Gerhard Mester (2011)



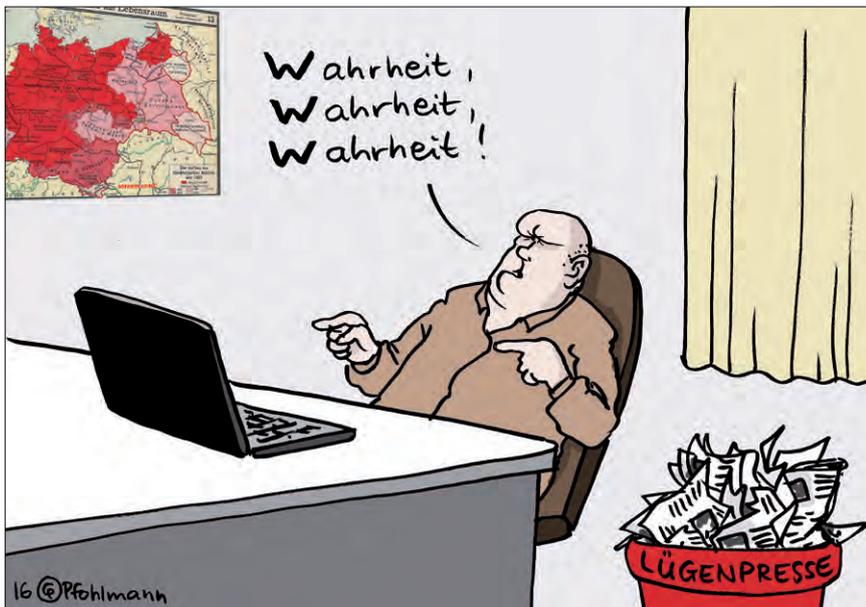
C 8

© Gerhard Mester (2005)



C 9

© Gerhard Mester (2016)



C 10

© Christiane Pfohlmann (2016)



C 11

© Heiko Sakurai (2014)

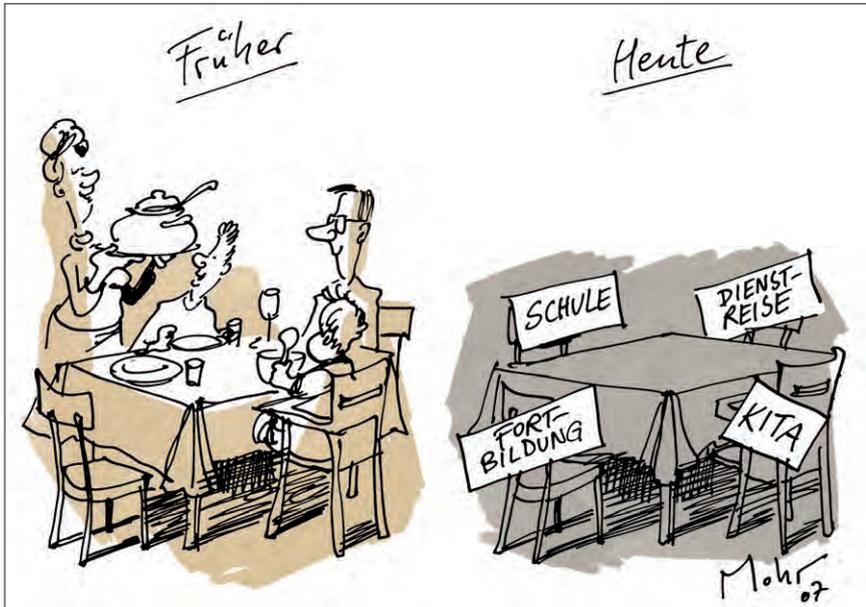
D • Familienbilder im Wandel



D 1



D 2



D 3

»Keimzelle der Gesellschaft«
© Burkhard Mohr (2007)



D 4

»Jetzt bloß nicht wackeln!«
© Burkhard Mohr (2012)



D 5

»Jens-Malte K. ...
Familienleistungshumor«
© Thomas Plaßmann (2015)



D 6

© Heiko Sakurai (2008)



D 7

»Langsam wird's ernst!«
© LUFF (Rolf Henn,
Hennweiler, 2014)



D 8

© Kittihawk (2014)



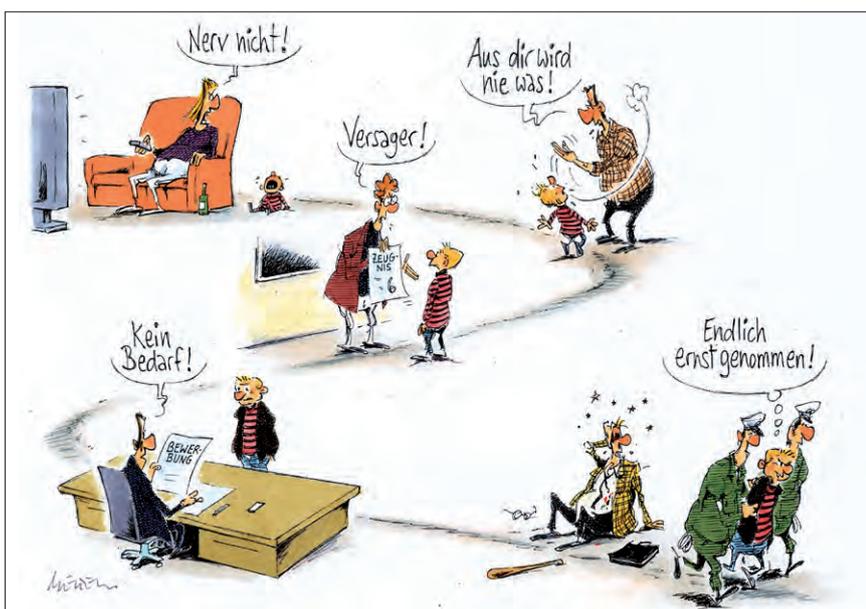
D 9

© Christiane Pfohlmann (2007)



D 10

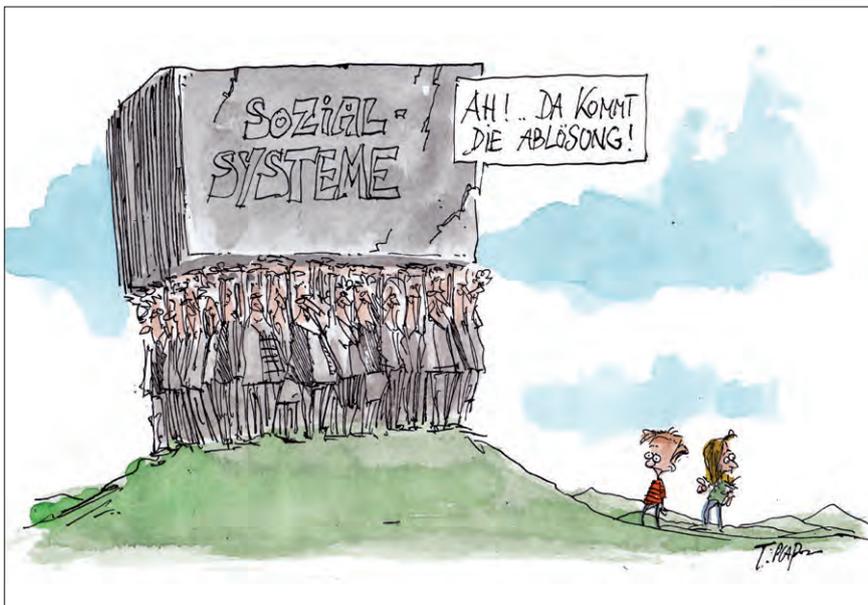
»Na bitte! Geht doch!
Deutschlands jüngster Psychologe
eröffnet Praxis!«
© Freimut Woessner (2009)



D 11

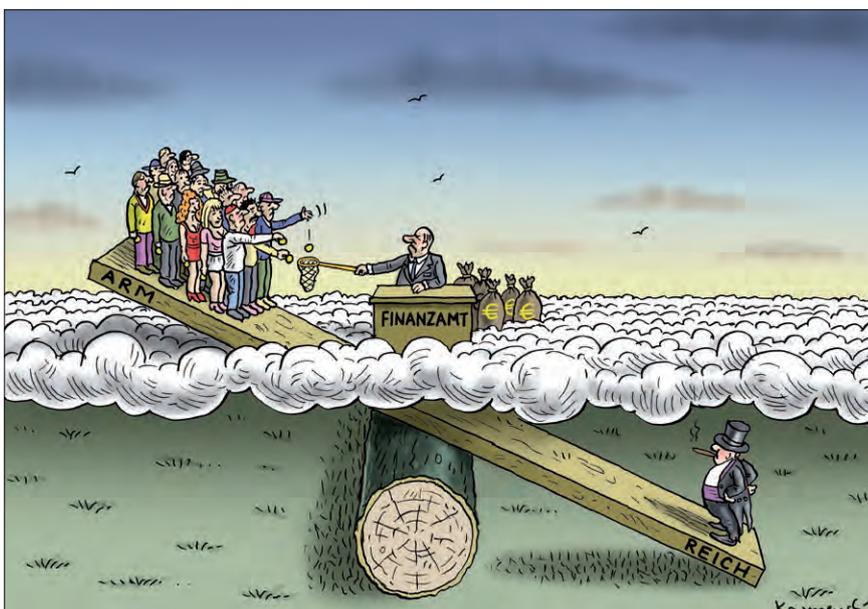
© Gerhard Mester (2008)

E • Der Sozialstaat und seine Grenzen



E 1

© Thomas Pläßmann (2011)



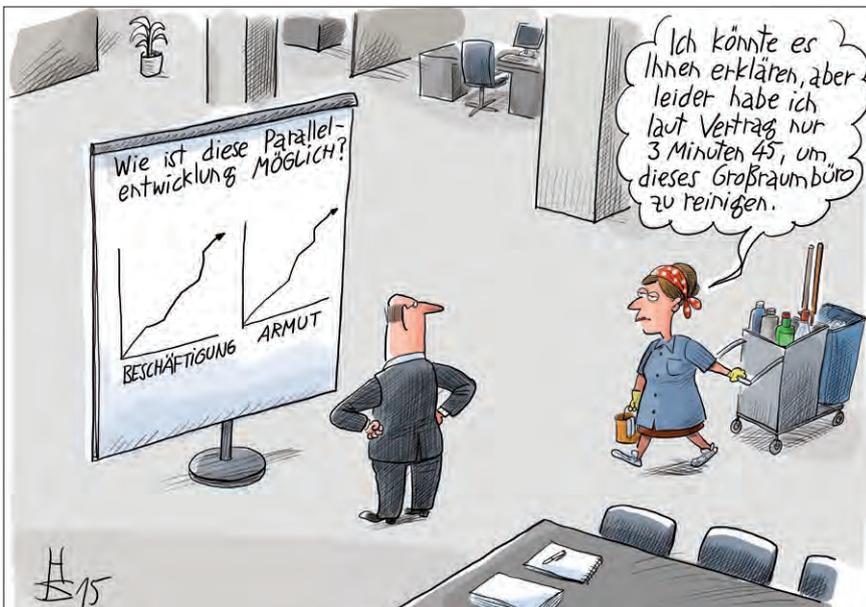
E 2

© Marian Kamensky,
Österreich (2016)



E 3

© Frank Speth –
norddt. Künstler (2009)



E 4

© Heiko Sakurai (2015)



E 5

© Christiane Pfohlmann (2016)



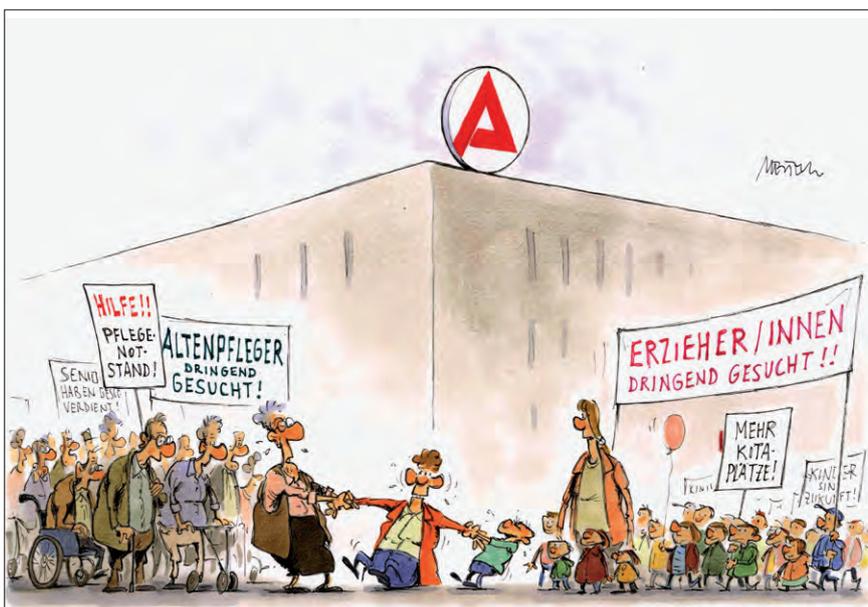
E 6

© Heiko Sakurai (2008)



E 7

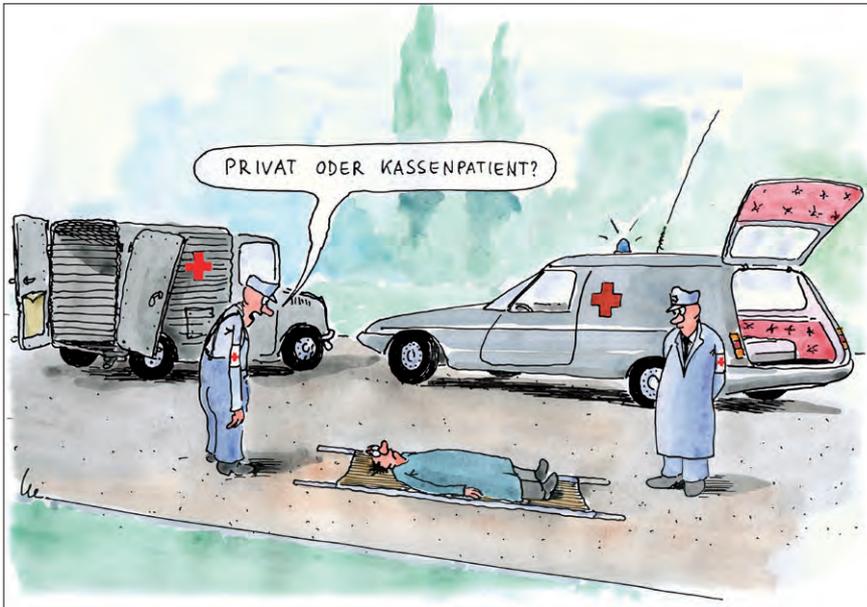
© Gerhard Mester (2003)



E 8

© Gerhard Mester (2013)

E 9



© Erik Liebermann (1975)

E 10



»Immer mehr deutsche Rentner müssen arbeiten! Zum Beispiel: Wahlplakate kleben.«
© Jürgen Janson
(www.janson-karikatur.de, 2012)

E 11



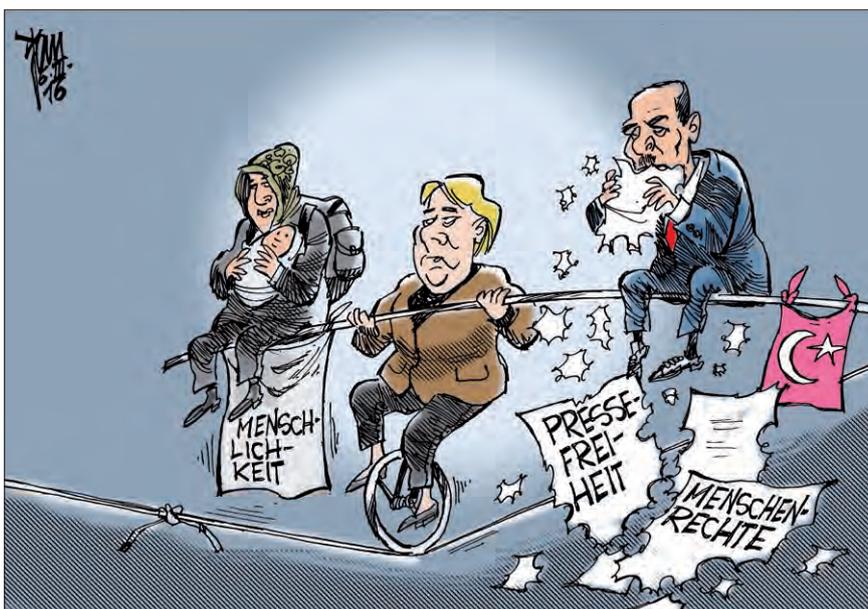
© Christiane Pfohlmann (2000)

F • Flucht, Migration und Integration



F 1

© Gerhard Mester (2015)



F 2

»Duales System „Merkel“«
© Jürgen Janson
(www.janson-karikatur.de, 2016)



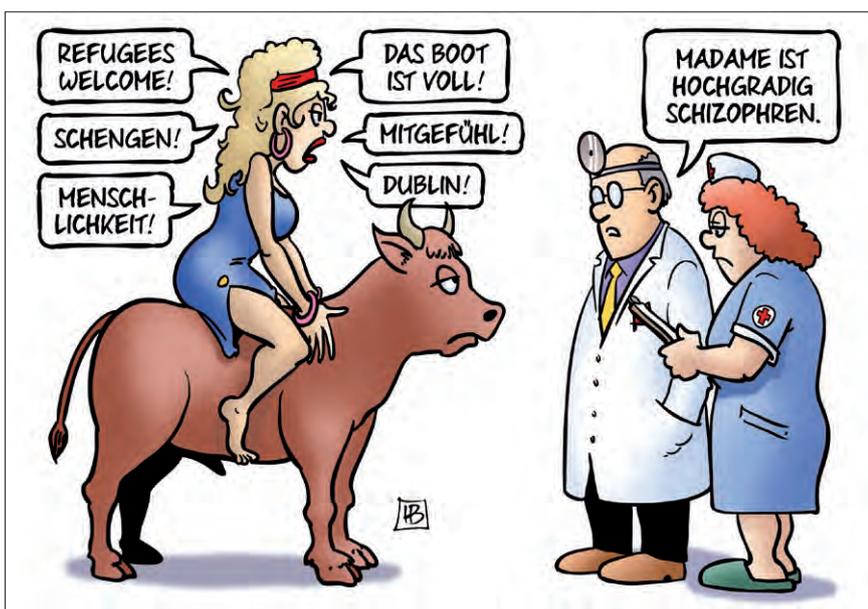
F 3

© Tomaschoff/toonpool.com
(2015)



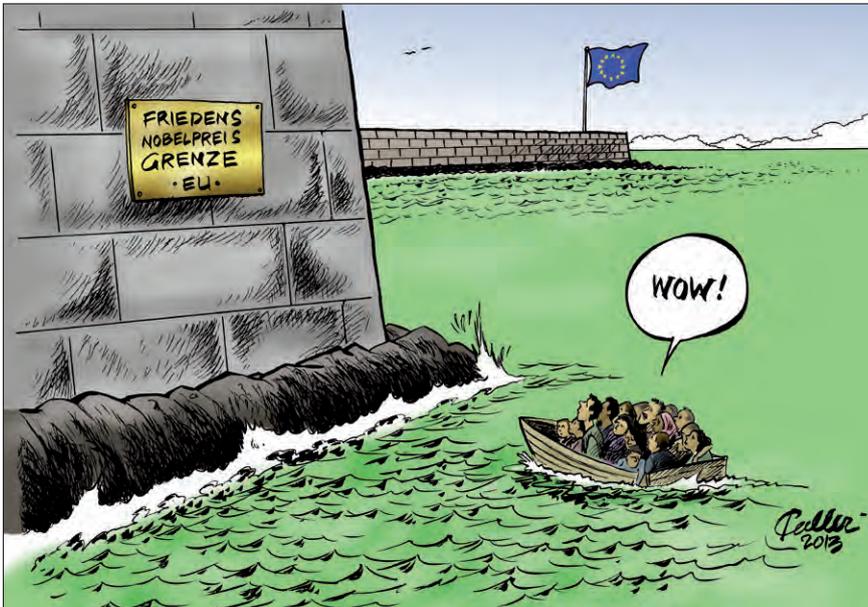
F 4

© Heiko Sakurai (2016)



F 5

© Harm Bengen
(www.harmbengen.de, 2015)



F 6

© Paolo Calleri (2013)



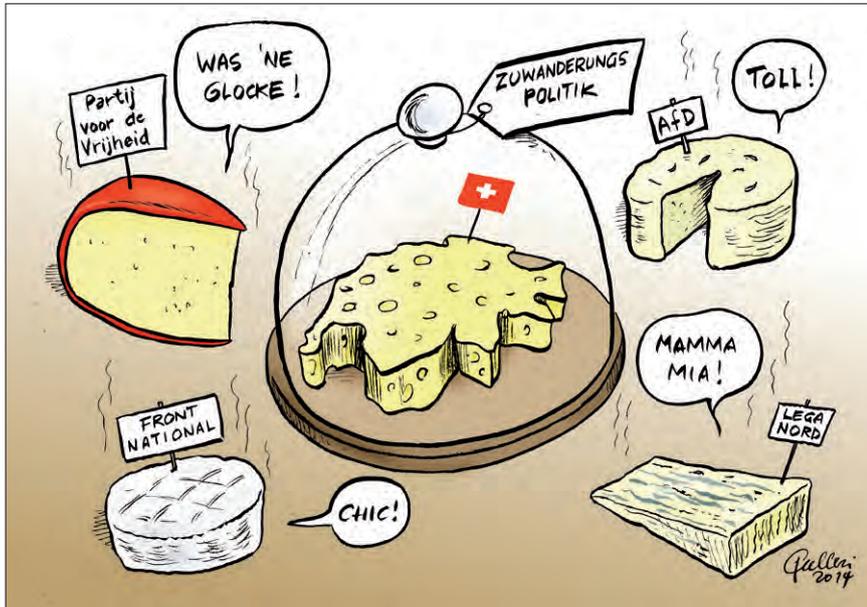
F 7

»Neues vom CSU-Stammtisch«
© LUFF (Rolf Henn, Hennweiler, 2014)



F 8

© Gerhard Mester (2010)



F 9

© Paolo Calleri (2014)



F 10

© Heiko Sakurai (2015)



F 11

© Gerhard Mester (2009)

G • Die europäische Idee zwischen Reformstau, Krise und Nationalismus



G 1

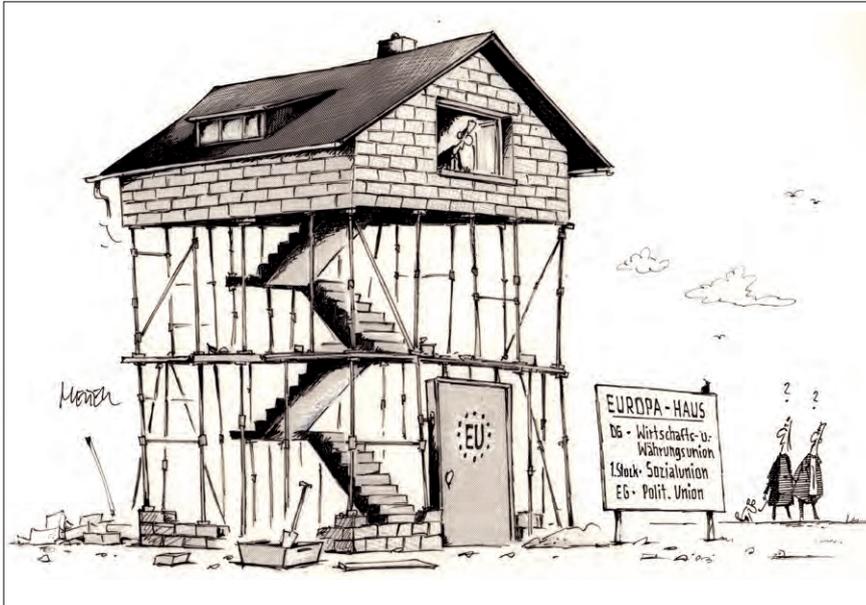
»Europa hat gewählt«
© Thomas Pläßmann (2009)



G 2

© Kostas Koufogiorgos (2014)

G 3



© Gerhard Mester (2003)

G 4



»Das große Fressen«
© Jürgen Janson
(www.janson-karikatur.de, 2014)

G 5



© Heiko Sakurai (2015)



G 6

© Erik Liebermann (2006)



G 7

© Gerhard Mester (2016)



G 8

© Harm Bengen
(www.harmbengen.de, 2016)



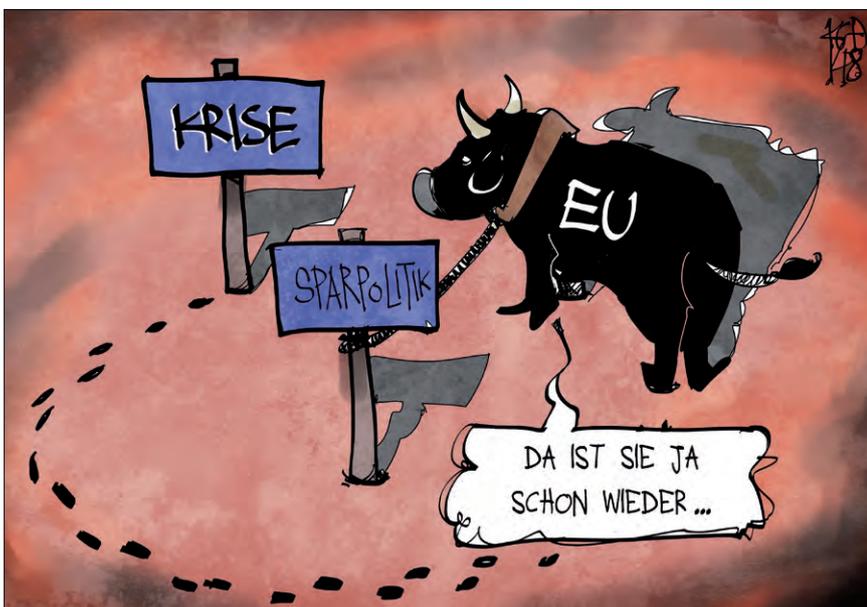
G 9

»Separatistische Evolution«
© Kostas Koufogiorgos (2012)



G 10

© Thomas Plaßmann (2012)



G 11

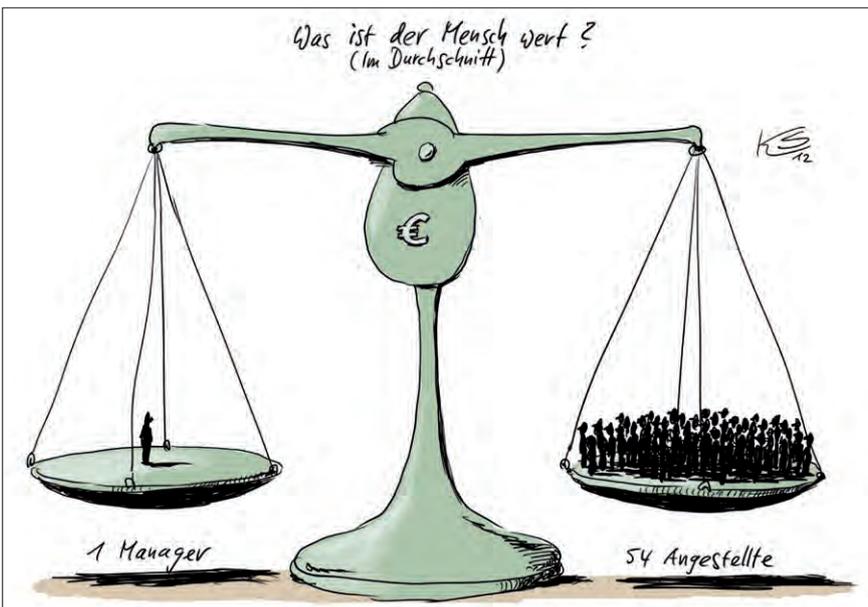
© Kostas Koufogiorgos (2014)

H • Wirtschaft und Globalisierung



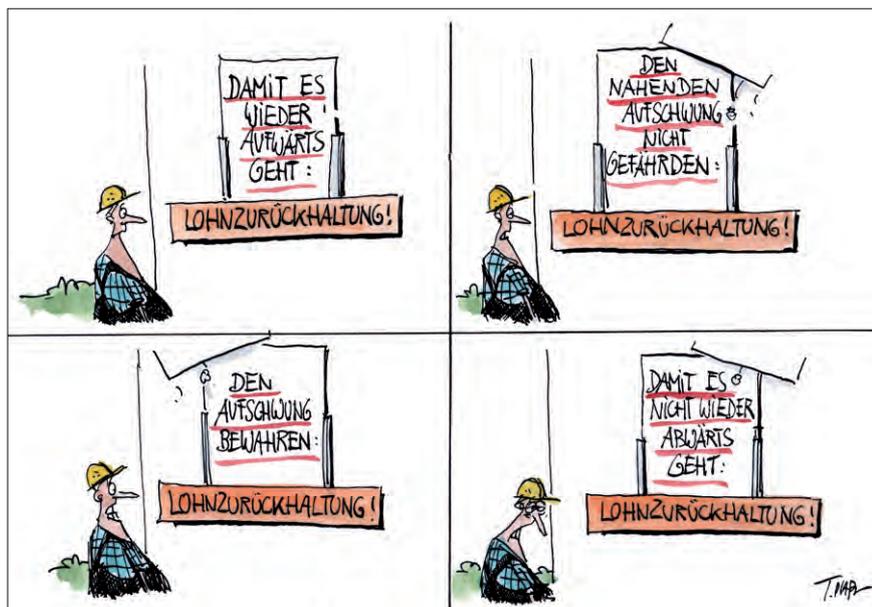
H 1

© Erik Liebermann (2003)



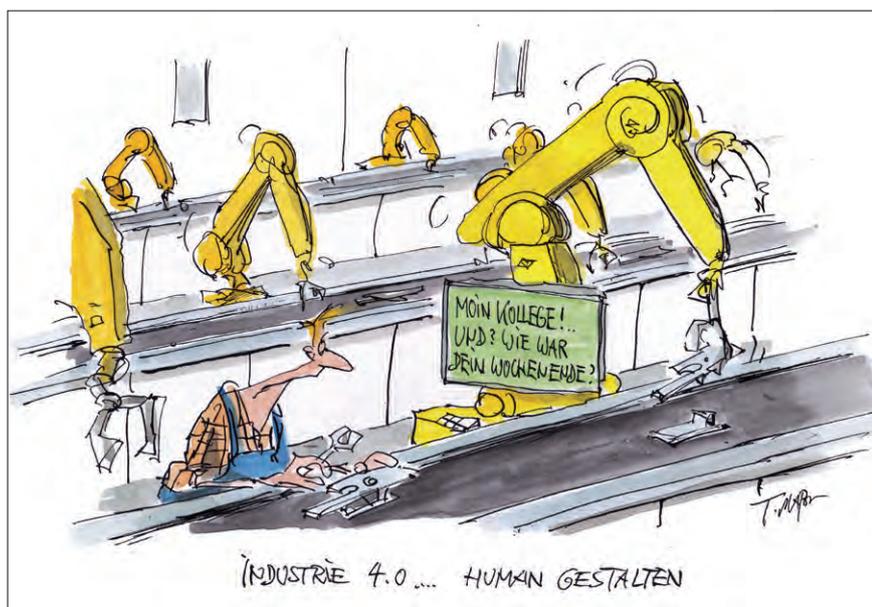
H 2

© Klaus Stuttmann (2012)



H 3

»Wirtschaftskreislauf«
© Thomas Plaßmann (2010)



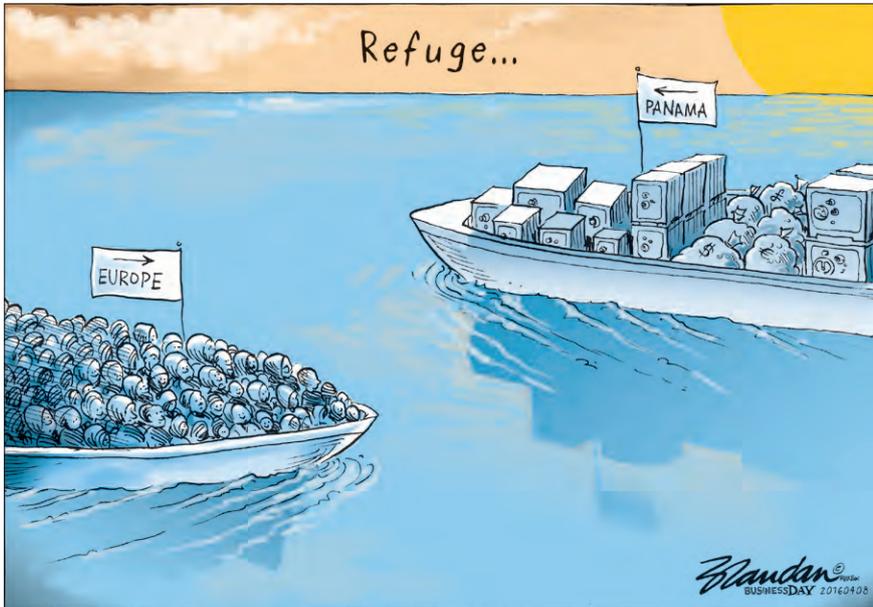
H 4

© Thomas Plaßmann (2016)



H 5

© Gerhard Mester (2009)



H 6

© Brandon Reynolds (2016)



H 7

© Marian Kamensky, Österreich (2016)



H 8

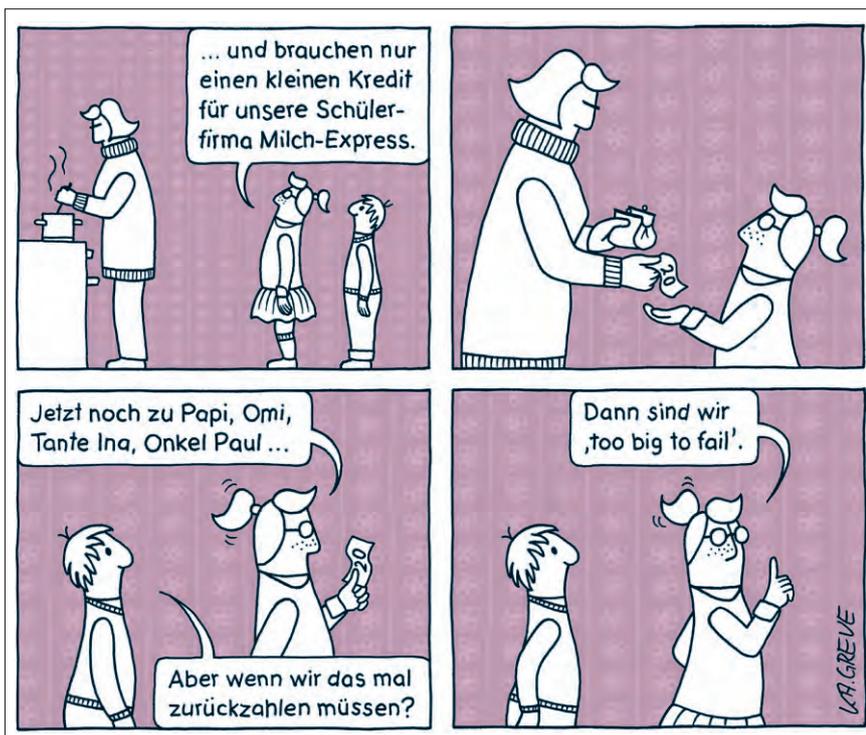
© Klaus Stuttmann (2012)

H 9



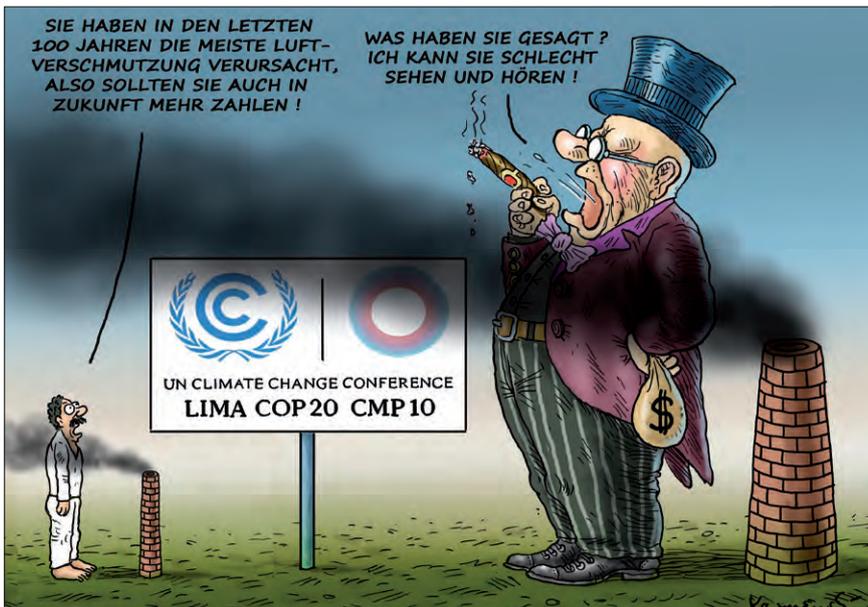
© Olaf Schwarzbach
(OL, www.ol-cartoon.de, 2013)

H 10



© Katharina Greve
(www.katharinagreve.de, 2012)

I • Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz



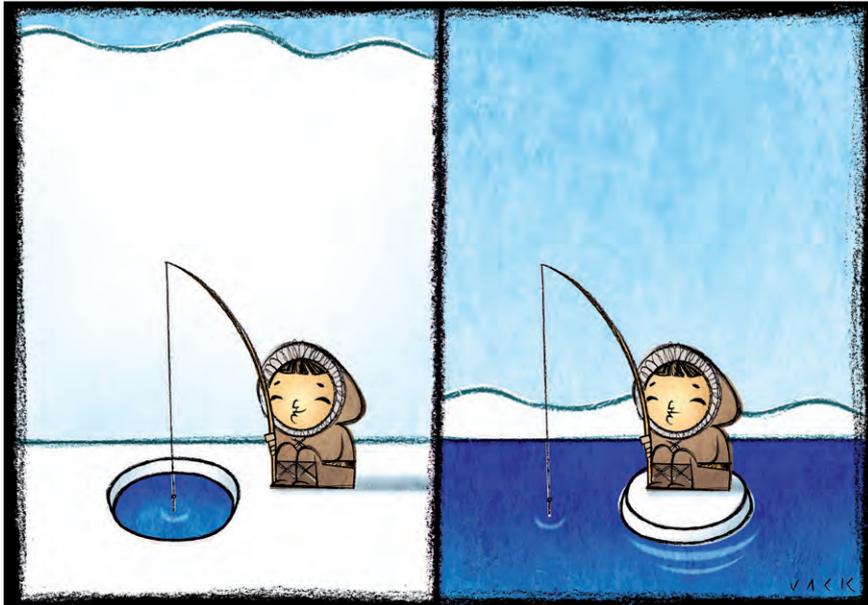
11

© Marian Kamensky, Österreich (2016)



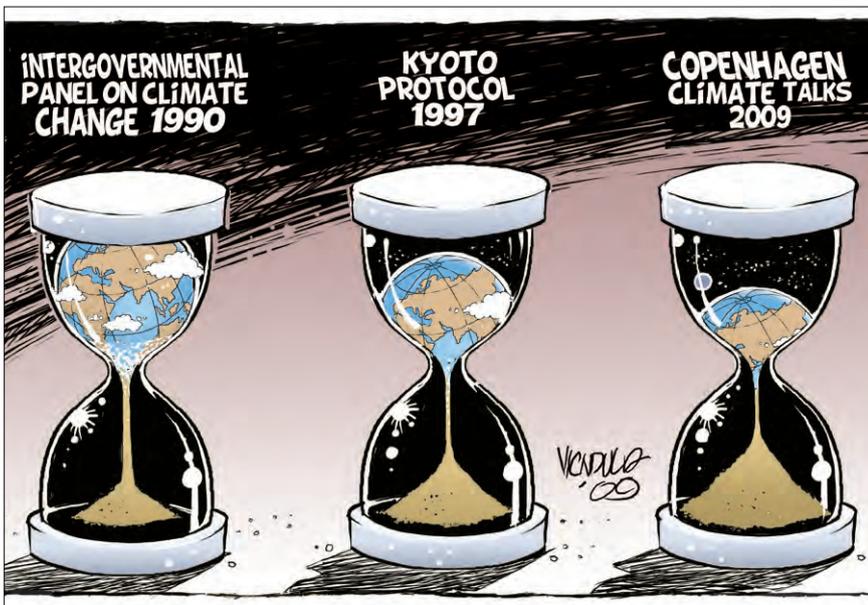
12

© Gerhard Mester (2013)



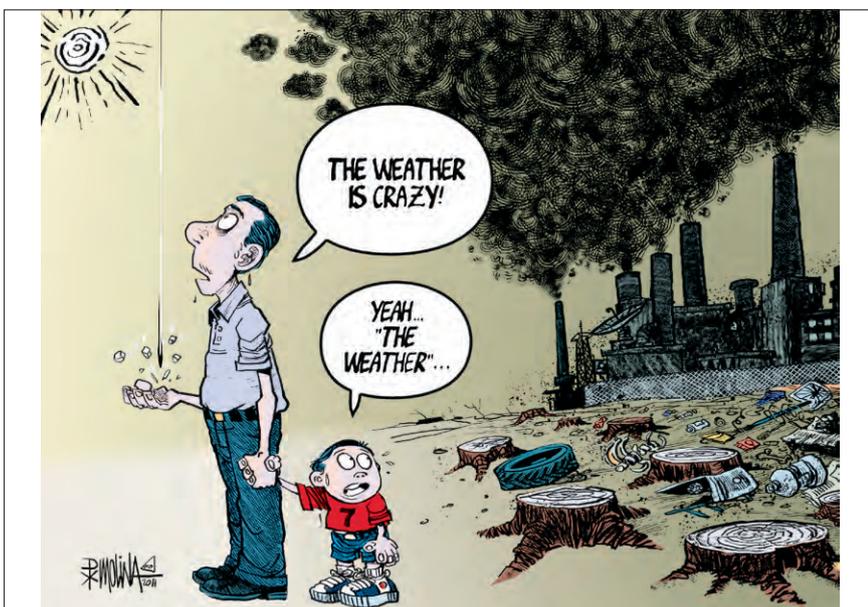
13

© Giacomo Cardelli/
Cartoon Movement (2011)



14

© Victor Ndula/
Cartoon Movement (2009)



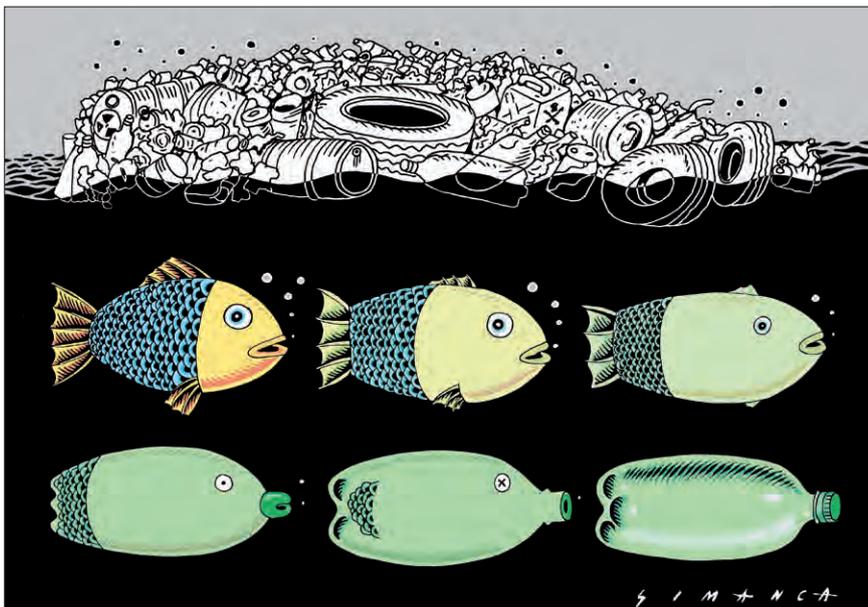
15

© Pedro X. Molina/
Cartoon Movement (2013)



16

© Thomas Pläßmann (2015)



17

© Osmani Simanca/
Cartoon Movement (2009)



18

© Paolo Calleri (2011)



19

© Tomaschoff/
toonpool.com (2015)



110

© Thomas Plaßmann (2011)



111

© SvitalskyBros/
Cartoon Movement (2011)

J • Frieden und Menschenrechte



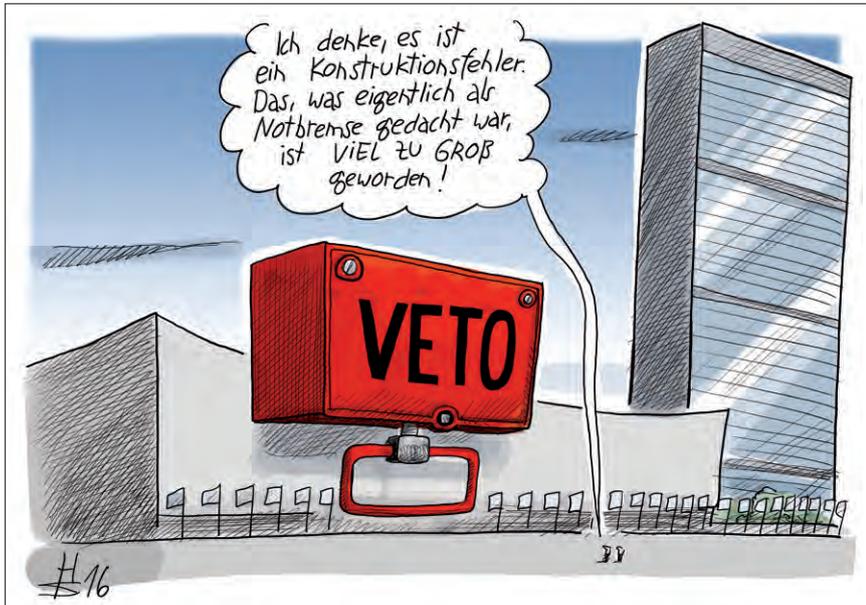
J 1

»Verbündete«
© Tomicek (2014)



J 2

»Klartext«
© nelcartoons.de (2014)



J 3

© Heiko Sakurai (2016)



J 4

© Heiko Sakurai (2014)



J 5

© Thomas Plaßmann (2013)



J6

© nelcartoons.de (2014)



J7

© Marian Kamensky, Österreich (2016)



J8

© Gerhard Mester (2012)



J 9

© LUFF (Rolf Henn, Hennweiler, 2015)



J 10

»Irakischer Nachtrag«
© Jürgen Janson
(www.janson-karikatur.de, 2014)



J 11

»Totengräber«
© LUFF (Rolf Henn, Hennweiler, 2014)

MEHR ERFAHREN GEHT EINFACHER!

Mit der BuB-App!

Keine Nachrichten aus der Bibliothekswelt mehr verpassen!

Die Fachzeitschrift »BuB – Forum Bibliothek und Information« steht für aktuelle, hintergründige und meinungsstarke Nachrichten aus der Welt der Bibliotheken.



WWW.B-U-B.DE/BUB-APP

*Jetzt die App laden und
einfach mehr entdecken!*

POLITIK & UNTERRICHT

43. Jahrgang
2017

Heft 1 – 2017

Jugend im Wandel Eine Standortsuche

Editorial	1
Autorin dieses Heftes	1
Unterrichtsvorschläge	2 – 10
Einleitung	2
Literatur- und Internethinweise	10
Texte und Materialien	11 – 39
Baustein A: Jung sein damals	11
Baustein B: Jung sein heute	25
Einleitung und alle Bausteine: Dr. Ines Mayer	
www.politikundunterricht.de/1_17/jugend.htm	

Heft 2 – 2017

Abgehängt? Armut in Deutschland

Editorial	1
Der Autor und die Autorinnen des Heftes	1
Unterrichtsvorschläge	2 – 14
Einleitung	2
Literatur- und Internethinweise	14
Texte und Materialien	16 – 48
Baustein A: Was bedeutet Armut?	16
Baustein B: Wer ist arm und warum?	18
Baustein C: Armut – ein gesellschaftliches Problem?	27
Baustein D: Was tun gegen Armut?	38
Einleitung: Prof. Dr. Daniel Buhr	
Alle Bausteine: Anja Binder und Inga Zengerle	

www.politikundunterricht.de/2_17/armut.htm
Hier finden Sie auch Zusatzmaterialien zum Baustein B (Texte für Polit-Talkshow)

Heft 3/4 – 2017

Mit spitzer Feder Karikaturen zu zehn Themenfeldern

Editorial	1
Die Autorin und die Autoren des Heftes	1
Unterrichtsvorschläge	2 – 12
Einleitung	2
Literatur- und Internethinweise, Podcasts	13 – 14
Texte und Materialien	15 – 55
Baustein A: Demokratie und ihre Bedrohungen	16
Baustein B: Parteien, Wahlen und Lobbyismus	20
Baustein C: Medien und Digitalisierung	24
Baustein D: Familienbilder im Wandel	28
Baustein E: Der Sozialstaat und seine Grenzen	32
Baustein F: Flucht, Migration und Integration	36
Baustein G: Die europäische Idee zwischen Reformstau, Krise und Nationalismus	40
Baustein H: Wirtschaft und Globalisierung	44
Baustein I: Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz	48
Baustein J: Frieden und Menschenrechte	52
Einleitung: Madeleine Hankele und Prof. Siegfried Frech	
Alle Bausteine: Madeleine Hankele und Maximilian Clar	
www.politikundunterricht.de/3_4_17/karikaturen.htm	

Druckausgaben neuerer Hefte können Sie (auch im Klassensatz) im Webshop der Landeszentrale www.lpb-bw.de/shop bestellen. Die Hefte sind kostenlos. Ab einem Sendungsgewicht von 500 g wird eine Versandkostenpauschale berechnet. Keine Bestellung per Telefon, Post, Fax oder E-Mail.



Die Ausgaben der Zeitschrift finden Sie im Internet zum kostenlosen Download auf der Seite: www.politikunterricht.de